

Der Islam

und seine Ziele



Teil 2

SCHRIFTENMISSION „NEUE ERDE“

Wiesenstr. 3
D-78351 Bodman-Ludwigshafen
2007
www.neue-erde.org



Wichtige Anmerkung!

Der Verfasser dieser Schrift ist weder rechtsextremistisch, noch sympathisiert er mit dieser politischen Richtung. Er ist auch kein Mitglied irgendeiner Sekte oder Sondergemeinschaft. Er versteht sich jedoch als bekennender Christ und wachsamem Bürger der Bundesrepublik Deutschland, der sich mit den gesellschaftspolitischen Geschehnissen und den Zeichen unserer Zeit auseinandersetzt. Der deutschen Volksneurose, bei allen kritischen Themen zu schweigen, welche Minderheiten oder Ausländer in der BRD betreffen, um nicht in die „Rechte Ecke“ gestellt zu werden, gibt er sich nicht gefangen.

Diese Ausarbeitung erhebt nicht den Anspruch einer umfassenden Diplomarbeit, sondern sie soll den Leser zu einer selbständigen Auseinandersetzung mit dem Thema anregen. Man versucht zur Zeit in der europäischen Politik die Türkei EU kompatibel zu machen. Dazu bedient man sich der Massenmedien und präsentiert hier vorwiegend das fortschrittliche Bild der Türkei, wohl wissend, dass die Bilder aus Istanbul oder den Touristenhochburgen am Mittelmeer nicht repräsentativ für das Land sind. Diese Schrift möchte einige kritische Fragen in der Betrachtung dieses brisanten Themas in den Raum stellen.

Der Verfasser dieser Schrift möchte anonym bleiben, um sich und seiner Familie die Angriffe fanatischer Islamisten zu ersparen.

Mögliche Irritationen.

Um möglichen Irritationen vorzubeugen zu Beginn folgende Information. Es gibt derzeit 11 deutsche Koranübersetzungen, deren unterschiedliche Verszählung **drei Zählsystemen folgt**, was schon zu mancher Verwirrung beigetragen hat. So sucht man einen zitierten Vers/Sure eventuell im eigenen Koran vergeblich, wenn einem zitierten, anderen Koran ein anderes Zählsystem zugrunde liegt. In solch einem Fall wird man in der Regel einige Verse früher oder später fündig.

Bei den meisten deutschen Übersetzungen findet man eine humane bis beschönigende Übersetzung des Koran, wie es dem liberal-humanitären Denken westlicher Elfenbeinturm-Gelehrter entspricht. Doch leider geben diese geschönten und dem westlichen Denken angepassten Übersetzungen oft nicht den wirklichen Geist des Koran wieder. Objektiv und brauchbar sind aus den deutschen Übersetzungen der Koran von Max Henning (Reclam Taschenbuch) oder die Übersetzung von Ludwig Ullmann (Goldmann Taschenbuch). So man also den einen oder anderen, im Folgenden zitierten Vers (Sure), nicht unter der gleichen Verszählung in dieser Form in seinem eigenen Koran findet, sollte man es vor oder nach dem genannten Vers, oder gleich mit einer der oben genannten Ausgaben versuchen.

Inhaltsverzeichnis

Die Trägervereine der Moscheen	55
In Deutschland agierende Moscheen-Vereine	57
DITIB: Moscheen des türkischen Staates	58
Orte des Geheimdienstes	60
DITIB: anti-deutsch und anti-christlich	61
Die „Schwarzwald-Moschee“ in Gengenbach	63
Die islamische Gemeinschaft Milli Görüs e.V.	68
Tarngespinst der IGMG.....	70
Ein islamischer Bundeskanzler?.....	74
Eroberungsstrategien	75
Djihad, der „Heilige Krieg“	77
Der Kalifatstaat Kaplans.....	80
Die „Islamische Verfassung“	83
Graue Wölfe	84
Gemeinsame Ziele aller Muslime	88
Die Islamische Weltliga.....	89
Fremde im eigenen Land	91
„Interreligiöser Dialog gescheitert“	92
EU Beitritt der Türkei. Pro und Kontra	94
Der wirtschaftliche und politische Aspekt	94
Der religiöse und menschenrechtliche Aspekt.	97
Mohammed (arab. Muhammad).....	98

Die Trägervereine der Moscheen

In diesem Kapitel soll versucht werden, einen kleinen Einblick in das undurchschaubare Gewirr der islamischen Trägervereine und ihrer Querverbindungen untereinander zu geben. Eine Vielzahl von Moscheen- und Kulturvereine verschleiert oder verwischt den Einblick in das eigentliche Bestreben der islamistischen Kräfte in Deutschland. Wenn hier scheinbar auch ein gewisser Konkurrenzkampf um die Gläubigen stattfindet, so sind sich doch alle in der Frage der Islamisierung Deutschlands einig und arbeiten oft koordiniert für dieses Ziel zusammen.

(Aus: Moscheen in Deutschland).

In Deutschland lebten laut der Frühjahrsumfrage 2001 des Zentralinstituts „Islam-Archiv“ **3,2 Millionen Muslime**. 75 Prozent von ihnen waren türkischer Herkunft. Rund **520.000 Muslime haben einen deutschen Paß** (im Jahre 2004 bereits 800.000), davon sind **11.200 deutschstämmig**, aus der zweiten Generation; oft mit einer doppelten Staatsbürgerschaft.

(Anlässlich eines Deutschlandsbesuches forderte der türkische Präsident Erdogan, die in Deutschland lebenden Türken auf, die deutsche Staatsbürgerschaft anzunehmen. Das Ziel dieser Aufforderung ist offensichtlich! Es geht um den Einfluß des Islam in der deutschen Politik. Er forderte seine Landsleute auch auf, derjenigen Partei die Wahlstimmen zu geben, die sich für den Beitritt der Türkei in die EU stark mache. d. Verf.)

Die Zahlen können von den deutschen Meldebehörden nicht exakt benannt werden, weil Muslime als „verschiedene“ gezählt werden. Im Ausländerzentralregister wird die Religionszugehörigkeit nicht gespeichert. Die letzte Volkszählung war in Deutschland am 25. Mai 1987. Damals bekannten sich 1.650.952 Personen zum Islam, darunter 47.966 deutsche Staatsbürger und 1.324.875 türkische Staatsbürger.

Vor 20 Jahren lebten in den Ländern der EU rund 4 Millionen Muslime. Im gesamten Europa soll ihre Zahl von derzeit 52 Millionen (2004) bis zum Jahr 2020 auf 94 Millionen gestiegen sein. Schon 1980 stellte das „Nationale Institut für Demographie“, Paris, fest: **„Jeder zweite Moslem ist heute jünger als zwanzig Jahre. Das garantiert Dynamik und Jugend auf mehrere Jahrzehnte.“**

Das Islam-Archiv kommentiert: *„Die französischen Demographen haben sich mit ihren Voraussagen nicht geirrt. Bereits im Jahr 1995 wurde im Jahrbuch des Islamischen Weltkongresses (Karachi) die Zahl der Moslems weltweit mit 1,37 Milliarden angegeben.“*

Inzwischen gibt es darüber hinausgehende Trendmeldungen, die sogar die Aussage wagen, dass Europa mehr und mehr ein „moslemischer Kontinent“ werde“ (Moslemische Revue, Heft 1/2001).

In Deutschland beträgt der Anteil der Muslime 3,1 Prozent. Bis zum Jahr 2020 soll nach Berechnungen des Islam-Archivs die Zahl von derzeit 3,2

Millionen auf 7 Millionen Muslime gestiegen sein, was eine sehr vorsichtige Schätzung ist, zumal hier noch nicht der angestrebte EU-Beitritt der Türkei mit einbezogen wurde.

81 Prozent der in Deutschland lebenden Muslime sind Sunniten, und rund 17 Prozent Schiiten. Sie kommen aus der Türkei, Bosnien-Herzegowina, Iran, Marokko, Afghanistan, Libanon, Irak, Pakistan, Tunesien, Syrien, Algerien, Ägypten, Jordanien, Indonesien, Bangladesh, Sudan, Libyen, Jemen, Saudi-Arabien, Palästina und aus den Vereinigten Arabischen Emiraten.

Die Muslime haben sich in Deutschland in Vereinen organisiert, von denen die meisten eingetragene und damit steuerbegünstigte Vereine sind. Die Zahl ihrer Mitglieder muss mit mindestens 3 multipliziert werden, da nur Männer gezählt werden, deren Familien aber eingebunden sind.

Alle örtlichen Moschee-Vereine sind Dachorganisationen unterstellt. Von diesen erhalten sie Handlungsanweisung, finanzielle Hilfen und die politische Ausrichtung vorgelegt. Aus den Namen der örtlichen Moschee-Trägern kann in der Regel nicht auf den zugehörigen Dachverband geschlossen werden. **Mangelnde Transparenz erschwert die Recherchen**, zumal alle islamischen Verbände offiziell, mehr aber noch inoffiziell, zusammenarbeiten und trotz unterschiedlicher Auffassungen in Einzelfragen das große gemeinsame Ziel haben, in jeder deutschen Stadt Moscheen als politische Stützpunkte islamischer Eroberung zu bauen.

23 islamische Organisationen werden derzeit von den Verfassungsschutzämtern der Länder und des Bundes als „**die deutsche Sicherheit gefährdend**“ beobachtet.

Folgende islamische Verbände bestimmen die Ausrichtung der örtlichen Moschee-Vereine:

- In den achtziger Jahren baute der türkische Staat, genauer das „türkische Amt für Religion“ in Deutschland die „**Türkisch islamische Union der Anstalt für Religion**“ (DITIB) auf. Der türkische Staat entsendet die Hodschas an die DITIB-Moscheen, bezahlt sie und kontrolliert deren Arbeit über die türkischen Konsulate.
- 1986 gründete sich der „**Islamrat**“ (IR). Er wird seit Anfang der neunziger Jahre von der extremistischen, vom Verfassungsschutz beobachteten **Milli Görüs (IGMG)** dominiert
- 1994 gründete sich der „**Zentralrat der Muslime in Deutschland eV.**“ (ZMD); unter seinem Dach agieren auch extremistische islamistische Vereine

Mit Ausnahme von DITIB bekämpfen alle türkischen Moschee-Vereine in Deutschland **die Reformen Atatürks, also den laizistisch** (Freiheit des öffentlichen Lebens von der religiösen Bindung) **verfassten Staat**. Ihr gemeinsames Ziel ist die Re-Islamisierung der Türkei und die Islamisierung der ganzen Welt. In ihren Satzungen bekennen sich alle Moscheeträger als

eingetragene Vereine zur deutschen Demokratie und Verfassung. In Wahrheit aber verfolgen sie **anti-christliche und antidemokratische Ziele** und üben sich hierbei in der Kunst der Täuschung (Takiya).

Zur DITIB sagt **Dr. Karl Binswanger**, Orientalist und Herausgeber des Informationsdienstes „Türkischer Pressespiegel“ in seinem Buch „Im Namen Allahs – islamische Gruppen und Fundamentalisten in der BRD“:

Die Ideologie der DITIB ist ebenso fundamentalistisch wie die der anderen Verbände mit einer Ausnahme. Als Einrichtung der Republik Türkei kann es natürlich nicht die Abschaffung der republikanischen Staatsform fordern. (S.43)

In Deutschland agierende Moscheen-Vereine

- **Die Türkisch-islamische Union DITIB**
- **Milli Görüs (IGMG)** - seit vielen Jahren ununterbrochen vom Verfassungsschutz beobachtet.
- **Der Verband der Islamischen Kulturzentren (VIKZ)**, auch Süleymançilar genannt
- **Die Nurculur**
- **Der Kalifatstaat** auch „**Verband der islamischen Vereine und Gemeinden e.V.**“ (**ICCB**) genannt, der ebenfalls ununterbrochen vom Verfassungsschutz beobachtet wird
- **Die „Grauen Wölfe“** - mit Unterbrechungen vom Verfassungsschutz beobachtet.
- **Die Ahmadiyya-Muslim-Jamaat.**
- **Die Muslimbrüder** - ununterbrochen vom Verfassungsschutz beobachtet

Folgende von den Verfassungsschutzämtern beobachtete islamistische Organisationen praktizieren in den Moscheen oben genannter Vereine und haben diese zum Teil unterwandert:

Islamische Union Europa e.V. (IUE) • Islamische Bewegung (ICH) • Front der islamischen Kämpfer des Großen Ostens • Islamische Gemeinschaft in Deutschland e.V. (IGD) • Islamische Avantgarden • Islamische Heilsfront (FIS) - Algerien • Bewaffnete islamische Gruppe (GIA) • Islamischer Bund Palästinas (IBP) - identisch mit HAMAS • Palästinensischer islamischer Jihad (PIJ) • En Nahda - Tunesien (Bewegung der Erneuerung in Tunesien) • Al-Gam'a al-Islamiyya (GI) - Ägypten • Hizb Allah - Libanon • Gruppen des libanesischen Widerstandes (AMAL) • Union Islamischer Studentenvereine (U.I.S.A.) Iran • Partei des Islamischen Rufs/der islamischen Mission (DA-WA) – Irak • Islamische Union irakischer Studenten in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (IUIS) • Pasbane Khatme Nabuwuat e.V. - Bewegung (Siegel des Propheten) - Pakistan.

Die Zahl der Muslime, die regelmäßig eine Moschee besuchen und dort indoktriniert werden, steigt: Im Jahr 2000 waren es nach Informationen des Islam-Archivs **74 %**, das sind **2,4 Millionen**, **6% mehr als 1999** mit **ständig steigender Tendenz**.

DITIB: Moscheen des türkischen Staates

„DITIB – Diyanet isleri Türk Islam Birliği = Türkisch-islamische Union des Ministeriums für religiöse Angelegenheiten“ wurde 1985 in Köln gegründet. **Das Ministerium für religiöse Angelegenheiten – Diyanet**

Isileri Bakanligi (DIB) **ist direkt dem türkischen Ministerpräsidenten unterstellt** (derzeit Recep T. Erdogan). DITIB ist damit eine Außenstelle des türkischen Staates in Deutschland.

DITIB wurde bereits 1924 eingerichtet um *„über die Lehre der islamischen Religion und ihren Kultus zu entscheiden, die diesbezüglichen Amtsgeschäfte zu versehen und religiöse Einrichtungen zu führen.“*

Alle örtlichen DITIB-Vereine müssen ihre Moscheen nach Fertigstellung der DITB Zentrale überschreiben. In den Grundbüchern ist die DITIB-Zentrale und damit der türkische Staat als Eigentümer eingetragen.

Metin Gür, türkischer Autor und Journalist der seit 1968 in Deutschland lebt, zitiert in seinem Buch „Türkisch-islamische Vereinigungen in der Bundesrepublik Deutschland“ (Frankfurt 1993) einen DITIB-Hodscha:

„Hodschas sind Angehörige des Ministeriums für Religiöse Angelegenheiten. Sie versehen ihren Dienst im Rahmen seiner Anweisungen sowie der entsprechenden Gesetze. Sie stehen insoweit in der Pflicht (des Staates) und arbeiten nach Maßgabe des Ministeriums (S.21).

Nein zur Integration.

Über die Reden türkischer Hodschas auf DITIB-Veranstaltungen urteilt Gür als Besucher dieser Veranstaltungen: *„Die Reden waren vom Inhalt her auf Abschottung, Aufhetzen von Menschen unterschiedlichen Glaubens gegeneinander und Bestärkung einer negativen Haltung zum deutschen Volk bedacht. Dies allerdings auf sehr dezente Art“ (S.23).*

Halit Güler, stellvertretender Minister des Amtes für Religiöse Angelegenheiten, sagte in seiner Ansprache anlässlich der Eröffnung der Moschee in Dinslaken-Lohberg am 16.12.1990, die Religion der Zukunft sei der Islam. Wörtlich: *„Sammeln wir uns unter der Fahne des Propheten Mohammed ... Allah, der Herr; hat uns den Verstand geschenkt. Wer keinen Verstand hat, hat auch keine Religion ... Wir wollen, daß keiner ohne Allah ist.“* Und in der DITIB -Zentrale Köln betonte er am 23.12.1990: *„Im religiösen Sinne, im wahren Sinne lebt (nur) der Mensch, der Allah anbetet. Ein Mensch der Allah nicht anbetet, ist in Wahrheit nicht lebendig, sondern tot (S.23).*

Anlässlich einer DITIB-Veranstaltung in Rheinhausen am 24.12.1990 richtete der Mufti von Kayseri, Necmettin Nursacan, folgende Worte an die versammelten Moslems:

„Allah sei Ihnen, die Sie an dieser Veranstaltung teilnehmen, gnädig. Sie leben hier inmitten von Gotteslästerern. Wir sind ringsum von Gotteslästerern umlagert“ (S.23).

Metin Gür kommentiert:

„Menschen, die solchen Reden Folge leisten, sind nicht in der Lage, sich in der Bundesrepublik zu integrieren oder ihren Kindern in dieser Hinsicht Hilfestellung zu geben, denn sie werden nach Grundsätzen des islamischen Glaubens erzogen. Da die Gesellschaftsordnung in der Bundesrepublik nicht der Scharia entspricht, warnen die türkischen islamischen Vereinigungen, allen voran die staatliche DITIB, unablässig ihre Mitglieder und sonstigen Anhänger davor, sich auf die hiesige Lebensweise einzulassen und schüchtern sie ein: Allah werde Unglück über sie bringen, und es werde ihnen nicht gut ergehen. Dazu präsentieren sie den Gläubigen abschreckende Beispiele, um sie seelisch zu knechten. Leider ist diese gefährliche Entwicklung bislang in der bundesdeutschen Öffentlichkeit noch nicht registriert worden“ (S. 23f).

Seine Anklage ist auch heute noch aktuell:

„Unterstützt von der türkischen Regierung arbeitet man zielstrebig darauf hin, sich mit allen Organisationsformen unter unseren Landsleuten zu etablieren und die vorhandenen Einrichtungen weiter auszubauen. Ziel ist es, den Islam im Namen Allahs zu stärken und ihn über die ganze Welt herrschen zu lassen“ (S. 26).

Moscheen sollen Zeugen islamischer Macht sein. Dr. Onur Oymen, türkischer Botschafter in Bonn, drückte das 1991 in seiner Neujahrsansprache so aus:

„Wir wollen, dass in verschiedenen Gegenden der Bundesrepublik neue große Kulturzentren und Moscheen errichtet werden, die von der Pracht der historischen türkischen Architektur geprägt sein sollen“ (S. 26).

Die Auswahl der von der Türkei nach Deutschland geschickten Hodschas erfolgt durch eine „Gemeinsame Kulturkommission“ gebildet aus Vertretern der Finanz-, Bildungs- und Außenministerien und des Ministeriums für Religionsangelegenheiten. Verlangt werden „vehementes Eintreten für das Türke-Sein und Nationalstolz“ (M. Gür, a.a.o. S.27).

Nach Auskunft des „Zentralinstituts Islam-Archiv“, Soest, vom 30.12.2000 sind die rund 400 DITIB-Moscheen in Deutschland mit Hodschas besetzt. Daneben werden rund 800 DITIB-Vereine von den Hodschas betreut.

Orte des Geheimdienstes

Die DITIB-Hodschas unterstehen den Attaches für religiöse Dienste der türkischen Generalkonsulate. Sie sind an deren Weisungen gebunden:

„Deshalb sind die Tätigkeiten der meisten von Ihnen nicht auf religiöse Dienste beschränkt. Nach mir vorliegenden Informationen halten sie das jeweilige Generalkonsulat dem sie unterstehen, über wichtige Vorgänge unter unseren Landsleuten auf dem laufenden. Dies freilich nicht offiziell, sondern verdeckt und heimlich.

Einmal monatlich finden unter dem Vorsitz eines Vertreters des jeweiligen Generalkonsulats Konferenzen mit dem im jeweiligen regionalen Zuständigkeitsbereich des Konsulats tätigen Regionalbeauftragten statt. Einen Tagesordnungspunkt dieser Konferenzen bildet stets die Berichterstattung aller Geistlichen über Vorgänge in Ihrem Tätigkeitsbereich“ (M.Gür,a.a.O, S27)

Zu jeder DITIB-Moschee gehört ein Bereich, in dem Schriften und Kassetten angeboten werden. Alles Material wird aus der Türkei bezogen: Koran, Gebetsketten, Kalender des Religionsministeriums, Kassetten und Unterhaltungsliteratur, die auf der Linie des Ministeriums liegen. **Schritt für Schritt wird seit 1950 der Laizismus in der Türkei abgebaut. Die Re-Islamisierung setzt sich seit dem immer mehr und kontinuierlich durch:**

Zuerst wurde Art. 526 des türkischen Strafgesetzbuches geändert, der den Ezan (Muezzin-Ruf) nur in türkischer Sprache zuließ. Dann durfte im Rundfunk wieder der Koran verlesen werden. **Ab 1952 wurde der Islam-Unterricht an den Schulen wieder eingeführt. Dann ließ die Regierung die Koran-Schulen wieder zu und unterstützte den Bau neuer Moscheen. 1970 wurden die Angestellten von Diyanet zu Beamten erklärt. Das Religionsministerium unterhält derzeit 120.000 Mitarbeiter und ist bis in die Spitzenpositionen mit Islamisten besetzt. De facto ist der Islam in der Türkei wieder Staatsreligion.**

Als die Türkei 1976 dann endlich auch noch der „Islamischen Konferenz“ beitrug, rechtfertigte Demirel diesen Schritt mit der Parole: **„Der Staat ist zwar laizistisch, nicht aber die Nation (das Volk)“**

Nach dem Militärputsch 1980 setzten selbst Militärs Islamisten „zur Stabilisierung des Systems ein und werteten die Imam-Hatip-Schulen zu Gymnasien auf. Die Erziehung an den Imam-Hatip-Schulen ist streng islamisch. Die Hälfte des Unterrichtsstoffes vermittelt islamische Lehren. Früher wurden die Absolventen der Imam-Hatip-Schulen nur als Moscheepersonal eingesetzt, heute haben sie auch wichtige staatliche Ämter inne. Hier zeigt sich, wie sich der Islam geschickt an die politischen Gegebenheiten anzupassen weiß, bis er sich schleichend und unerkannt wieder in politische Schlüsselpositionen eingewebt hat. Hier arbeiten die Islamisten

dann oft jahrelang als sogenannte „Schläfer“ im Hintergrund, bis ihre,– und die Stunde des Islam – wieder gekommen ist.

Nach 1983 wurden Gebetsräume in Universitäten, Büros, Fabriken und im Parlamentsgebäude eingerichtet und der Moscheebau so forciert, daß Diyanet 1996 stolz bekannt gab: „**Alle 6 Stunden entsteht eine neue Moschee.**“

Weil nach dem Militärputsch von 1980 viele Regimegegner nach Deutschland flüchteten, schleuste der türkische Staat Agenten in die Konsulate und Botschaften ein. In jedem Konsulat wurde ein Raum für den Türkischen Geheimdienst (MIT) eingerichtet.

Nach 1986 verstärkte MIT seine Aktivitäten in Moscheen, Vereinen und Betrieben: „*In den Vorständen der Moscheen und Vereine sind mittlerweile überwiegend MIT-Agenten vertreten. ... Als Zentrale des MIT in Deutschland ist die DITIB-Moschee in Köln (Venloerstraße) bekannt*“ (Aslan in: Graue Wölfe heulen wieder, Münster 2000, S. 198).

In Köln arbeiten mehr als 40 Hodschas als Kursleiter, bezahlt von deutschen Stellen.

Die wöchentlichen Versammlungen des türkischen Geheimdienstes finden häufig in den Räumen der DITIB-Moscheen statt „Die meisten Vorbeter und Islambeauftragten, die für die DITIB-Moscheen tätig sind, sind von der Türkei staatlich beauftragte Agenten“ (Aslan, a.a.O., 5.200).

Hodschas, die dem MIT nicht regelmäßig Informationen liefern, werden aus dem Dienst entfernt und in die Türkei zurückgerufen. Dies bürgt für einen hohen Eifer der Hodschas.

Weitere Quellen des MIT in Deutschland sind die Türkisch- und Islam-Lehrer, die vom „Nationalen Bildungsministerium“ beschäftigt werden; außerdem Reisebüros, Banken, türkische Geschäfte und Übersetzungsbüros. Agenten werden bevorzugt aus den ‚Grauen Wölfen‘ rekrutiert DITIB–Moscheen sind durchsetzt mit Grauen Wölfen.

DITIB: anti-deutsch und anti-christlich

Laut Satzung sieht DITIB nur Ortsvereine als Mitglieder vor. Deshalb kann Ihre Größe in Deutschland nicht in Mitgliederzahlen einzelner Personen angegeben werden.

DITIB-Ortsvereine firmieren unter „islamische Gemeinde“; „Türkisch-islamischer Kulturverein“ „islamischer Verein“ „islamischer Bund“ u.a.

In ihrer Haltung zur deutschen Bevölkerung und zur deutschen Gesellschaft zeigen alle islamischen Verbände „eine verblüffende Übereinstimmung“ die letztlich aus dem Koran herrührt. Kernstück der gepredigten Distanz zu den „Ungläubigen“ sind drei Koranverse, die sich in Varianten in Publikationen, Ansprachen und auf Transparenten aller Verbände finden, entweder wörtlich oder sinngemäß und in Anspielung. Bedeutsam ist dabei, dass diese Verse bei allen Verbänden (einschließlich DITIB) stets im Mittelpunkt der Diskussion um Integrationsmodelle stehen.

Sure 5, Vers 51 des Koran schreibt vor

„Ihr Gläubigen! Nehmt nicht die Juden und Christen zu Freunden Sie sind untereinander Freunde (aber nicht mit euch). Wenn einer von euch sich ihnen anschließt, gehört er zu ihnen (und nicht mehr zur Gemeinschaft des Islam).“

„Sich ihnen anschließen“ wird heute vom Islam aber in äußerer Anpassung an europäische Lebensart und jede Form von Integration interpretiert. Neben diesem rein **normativen Verbot** von freundschaftlichem Umgang mit „Ungläubigen“ werden häufig zwei andere Koranverse zitiert, die eine Begründung für die Distanzierung und Selbstisolierung angeben:

„Die Juden und Christen werden nicht mit dir zufrieden sein, solange du nicht ihrem Bekenntnis folgst“ (Sure 2, Vers 120).

„Ihr Gläubigen! Nehmt euch nicht Leute zu Vertrauten, die außerhalb eurer Gemeinschaft stehen. Sie werden nicht müde, Verwirrung unter euch anzurichten, und möchten gern, daß ihr in Bedrängnis kommt. Aus ihren Äußerungen ist schon genug Haß kundgeworden. Aber was sie an Haß und Bosheit insgeheim in ihrem Innern hegen, ist noch schlimmer“ (Sure 3, Vers 118).

Wie kann ein Mensch, der durch solche Aussagen – an deren Wahrheitsgehalt er glaubt und **in seiner Seele vergiftet wird** –, offen und ohne Vorurteile einem Menschen der westlichen Hemisphäre begegnen? Unterstellt der erste Vers eine prinzipielle Missionsabsicht, so postuliert der zweite einen allgemeinen Hass der Christen gegen die Muslime. Da der Koran aber für einen Muslim unzweifelhaft das Wort Allahs ist, wird verständlich, warum er seine deutsche/christliche Umgebung nur argwöhnisch durch das Raster des Koran betrachtet und zur Gastgesellschaft auf Distanz gehen muss, zumal diese offensichtlich dem Materialismus und einem Lasterleben verfallen ist. Hier urteilen wiederum die Islamisten mit einer Handbewegung pauschal über das ganze Deutsche Volk, ohne einmal genauer hinzuschauen. Das Koranverbot freundschaftlichen Umgangs mit Nichtmuslimen, die Warnung vor deren grundsätzlicher Missionsabsicht und ihrer Bosheit, gerät in der Ideologie der türkisch-islamischen Verbände in der Bundesrepublik zu einer regelrechten Verschwörungsthese, **die auch das staatliche DITIB – von vielen deutschen Stellen als „gemäßigt“ eingeschätzt – verbreitet**. Die entsprechenden Zitate „Aussagen zur Gastgesellschaft“ können somit nicht als Extrempositionen einiger Splittergruppen abgetan werden: Sie werden auch vom staatlichen DITIB getragen und fußen auf dem Koran.“ Bestätigt werden diese Erklärungen im **„Handbuch des Gastarbeiters“**, herausgegeben vom türkischen Ministerium für religiöse Angelegenheiten:

„Sobald ein Mensch weit von seiner Familie, alleinstehend, in der Fremde ist und niemanden hat, der Ihm helfen könnte sich im Krankenhaus aufhalten muss oder ins Gefängnis geraten ist, dann sehen die Missionare ihre Chance. Die Missionare streben danach, die Herzen der Menschen in

ihrem Umkreis zu gewinnen; deshalb beschenken sie sie und gewähren ihnen Gastfreundschaft z.B. bewirten sie sie mit allerlei gutem Essen, Süßigkeiten und Kuchen. Den Kindern der Arbeiterfamilien sind sie bei Schulaufgaben behilflich, den Obdachlosen verschaffen sie Wohnungen, sie raten ihnen bei den Einkäufen, schicken den Kranken Blumen, schenken den Neugeborenen Kinderkleider und vieles andere mehr So wollen sie die nicht-christlichen Arbeiter zum Christentum verführen. Die christliche Welt ist seit jeher der unerbittliche Verfolger des Islam gewesen (Binswanger S. 51).

Welch kranke und paranoide Sicht- und Denkweise, die hinter jeder Freundlichkeit und Hilfe am Nächsten, nur einen berechnenden und wohl kalkulierten Missionsversuch erblicken kann! Aber gerade hierdurch drückt sich das wahre Gesicht des Islam am klarsten aus; denn hier wird in das Gegenüber nur die eigene Gedankensphäre und Absicht projiziert!

Die „Schwarzwald-Moschee“ in Gengenbach

(Aus: Moscheen in Deutschland)

Im Frühjahr 2001 wurde die namenlose DITIB-Moschee in Gengenbach (Schwarzwald) der Öffentlichkeit vorgestellt.

Vorausgegangen war ein jahrelanger grundsatzfester Widerstand des kath. Pfarrers der Stadtkirche „St Marien“ Udo Hildenbrand, und seiner Gemeinde: Am 13. Juni 1997 erfuhren die Gengenbacher Bürger über die Presse vom Bauantrag des „Islamischen Vereins“, eine zweigeschossige Moschee mit Kuppeldach errichten zu wollen. Am darauffolgenden Sonntag hielt Pfr. Udo Hildenbrand eine vielbeachtete Predigt die eine Grundsatz-Diskussion auslöste: Im Folgenden die Predigt

„**Sollte ich doch nicht lieber schweigen, still sein** und nach außen hin einfach übergehen, was mich derzeit Innerlich so umtreibt? Schweig, sei still!“ Doch da war gleichzeitig die scheinbar gegenläufige Aufforderung des Apostels Paulus an seinen Mitarbeiter Timotheus: „Tritt auf, sei es gelegen oder ungelegen!“ (2 Tim. 4,2)

Wenn ich nun heute in der bislang wohl schwierigsten Ansprache meines Lebens rede und nicht schweige, dann bin ich mir zugleich bewusst: bei nicht wenigen werde ich auf Unverständnis und Ablehnung stoßen, auch mit Angriffen und Anfeindungen muss ich durchaus rechnen. „Was hat er? Um was geht es ihm denn eigentlich?“ - werden Sie vielleicht fragen.

Was mich nicht schweigen lässt, ist der geplante Bau einer Moschee hier in Gengenbach. Mein Gewissen und meine Verantwortung verpflichten mich darüber zu reden. Für alle Interessierten liegen meine Ausführungen schriftlich vor.

Lassen Sie mich Jetzt einfach eine Reihe von Fragen stellen, die Antworten suchen. Lassen Sie mich gleichzeitig einige Fakten nennen, hier nur kurz skizziert anderswo nachlesbar und nachweisbar. Zunächst also die Fragen:

- **Warum wurde das brisante Vorhaben der Öffentlichkeit vor-enthalten?**
- **Warum wurden die Bürger/innen Gengenbachs durch einen fast einstimmig gefällten Beschluss des Gemeinderates vor vollendete Tatsachen gestellt?**

Gewiß: Grundstücksvergaben und die Art der Bebauung liegen in der Entscheidungskompetenz des gewählten Gemeinderates. Doch:

- **Geht es hier nicht um mehr, als um einen alltäglichen Grundstücksverkauf?**
- **Hat man die tiefwirkende Symbolträchtigkeit, den Signalcharakter dieser Entscheidung genügend bedacht?**
- **Hat man gebührend berücksichtigt und/oder einfach in Kauf genommen, dass mit dieser Entscheidung ein kultur- und religionsgeschichtlicher Eingriff vorgenommen wurde, und dies in einer Stadt die eine über 1200jährige christlich geprägte Geschichte aufweist ?**

Und ich wende mich fragend direkt an unsere muslimischen Gengenbacher Mitbürger:

- **Wie haltet Ihr es mit der Toleranz nicht nur im jetzigen Augenblick wo Ihr hier in absoluter Minderheit lebt, sondern ganz grundsätzlich und von Eurem Selbstverständnis her?**
- **Inwiefern Ist Religionsfreiheit für Euch keine „Einbahnstraße“?**
- **Welche Lehren vom Menschen und seiner Würde, welche Lehren vom menschlichen Zusammenleben auch mit Andersgläubigen und Andersdenkenden werden bei Euch vermittelt?**
- **Wie steht Ihr zu den für uns bedrückenden, angsteinflößenden Aussagen des Korans, etwa in Sure 4:**

„Siehe, wer da unsere Zeichen verleugnet, den werden wir im Feuer brennen lassen“

oder in Sure 76:

„Wahrlich, für die Ungläubigen haben wir bereitet: Ketten, Halsschlingen und das Höllenfeuer.“

Wären dies doch nur Worte längst vergangener Zeiten, doch Schreckenstaaten bringen sie heute zum brutalen Vollzug!

- Da ist der Mord an Ordensleuten und Priestern, vor Monaten an einem katholischen Bischof
- Da Ist das faktische Verbot zum Bau christlicher Kirchen, zugleich die Enteignung von christlich-geistig-kulturellem Eigentum.
- Da ist das nicht selten staatlicherseits unterstützte Ziel zur Ausrottung des Christentums.

- Da werden in islamischen Staaten jedem Bürger - ohne Rücksicht auf Religionszugehörigkeit und Weltanschauung - die islamischen Gesetze aufgezwungen.
- Da steht für alle vom Islam Abtrünnige das fatale Todesurteil im Raum, verbunden mit der automatischen Scheidung vom Ehepartner.

Die Liste der für uns unvorstellbaren Geschehnisse könnte fortgesetzt werden

- **Sollten wir dazu einfach schweigen, zur Tagesordnung übergehen und den Bau einer Moschee lediglich unter den Gesichtspunkten der Erteilung einer Baugenehmigung, der finanziellen und wirtschaftlichen Voraussetzungen sehen?**
- **Sollten wir dazu besser schweigen, den Deckmantel einer fragwürdigen Toleranz über alle diese Vorgänge legen, etwa noch mit der Begründung: „Bei uns in Gengenbach gibt es derzeit keine Schwierigkeiten.“**

Wir können nicht schweigen, besonders auch **aus Solidarität zu den Christen verschiedener Konfessionen in Ländern des Islam, denen unsägliches menschliches Leid sowie große materielle und geistige Ungerechtigkeit zugefügt wird.** Wenn wir in unseren Gottesdienstfeiern das Jahr über immer wieder über die Nöte der Menschen in der Welt sprechen und in Aktionen zur Hilfe motivieren, dann dürfen wir auch die speziellen Glaubens- und Lebensnöte der Christen gerade in islamischen Ländern nicht einfach totschweigen.

Angesichts des Vorhabens zur Planung einer Moschee in Gengenbach fordere ich deshalb hiermit unsere muslimischen Mitbürger auf:

- Nehmt zu diesen Fakten Stellung
- Sagt uns, wie Ihr über diese Vorgänge denkt und untereinander redet.
- Sagt uns, was Ihr mit Euren Möglichkeiten tut, um in Euren islamischen Herkunfts- und Heimatländern dieser ungebremsten Gewaltflut Einhalt zu gebieten!
- Sagt uns, ob und wie Ihr mit Euren offiziellen religiösen und politischen Vertretern über die Religionsfreiheit als Menschenrecht spricht.
- Sagt uns, wie Ihr jene Aussagen des Korans selbst versteht und interpretiert, durch die Andersgläubige und auch von Eurem Glauben Abgefallene diskriminiert, ja an Leib und Leben bedroht werden!
- Sagt uns, wie Ihr über die durch die Menschenrechte garantierte Religionsfreiheit denkt!
- Räumt mit Euren Möglichkeiten aus dem Weg, was vielen von uns nicht unbegründete Angst macht!

Werden meine Aufforderungen zum Dialog erfüllt? Werden meine Fragen zu befriedigenden, befreienden Antworten führen?

Mir wäre es lieb, würden meine aus dem Gewissen kommenden Bedenken gegen den symbolträchtigen Bau einer Moschee in Gengenbach - nicht eines Gebetshauses, nicht eines Versammlungsortes - in späteren Jahren als unbegründet erscheinen. Keinesfalls will ich mich jedoch eines möglichen künftigen Vorwurfes aussetzen: „**Du hast damals auch geschwiegen!**“;....

Am 29. Juni 1997 folgten 600 Teilnehmer der Einladung Pfarrer. Hildenbrands ins kath. Gemeindehaus. Presse, Funk und das Südwest-Fernsehen berichteten.

In der Versammlung stellte Pfr. Hildenbrand u.a. folgende Fragen:

- **Stimmt die Information, dass in der Scheffelstraße sich regelmäßig maximal nur 20-30 Muslime treffen?**
- **Wer finanziert den geplanten Bau, wenn nach Aussage des Vereinsvorsitzenden die geplante Kuppel allein schon ca. DM 60.000- kostet?**
- **Soll sich etwa die Tatsache, dass die Kuppel bereits bestellt ist, auf den Entscheidungsprozeß des Gemeinderates auswirken?** (Falls die Kuppel tatsächlich schon in Auftrag gegeben ist, liegt das Risiko ausschließlich beim Auftraggeber!)

Pfr. Hildenbrand betonte eindringlich die „Pflicht zur Vorsorge bei gesellschaftlichen Entwicklungen.“

Das derzeitige gute Einvernehmen mit den hier lebenden Muslimen ist keineswegs Garantie dafür; dass sich sehr schnell **Änderungen etwa personeller Art** sogar auch in der Trägerschaft einstellen können, verbunden mit massiven Änderungen in entsprechenden Denk- und Verhaltensweisen. Gerade die **vorhandenen Undurchsichtigkeiten** drängen solche Gedanken über derartige Entwicklungsmöglichkeiten auch in unserer Stadt auf. Die Vorsorge für die nächste Generation ist keineswegs nur z.B. eine Umweltfrage, sondern angesichts der derzeitigen gesellschaftlichen Umwälzungen eine **spezifisch gesellschaftspolitische Frage**, die auch im Hinblick auf unsere Thematik nicht einfach ausgeblendet werden darf. Die derzeitigen Entwicklungen, wie sie gerade auch in den entsprechenden **großen Publikationsorganen** deutlich aufgezeigt werden, sollten uns dies eindringlich ins Bewusstsein bringen.“

Pfarrer Udo Hildenbrand hat seit langem vier pfarreigene Wohnungen an muslimische Familien vermietet und einen Muslim längere Zeit in der Pfarrei beschäftigt. Er beweist damit, dass seine Aktion nichts mit Ausländerfeindlichkeit zu tun hat – berichtet die Presse.

Seine wiederholte Bitte um ein Gespräch über drängende Fragen **beantworteten die Muslime nicht.**

Am 28.10.97 spricht Pfr. U. Hildenbrand in der Folge über das Thema „Christentum und Islam“ im Gengenbacher Pfarrheim:

„**Ich will, dass diese Thematik nicht verstummt.**“ nahm Hildenbrand Bezug zu Aussagen des Koran über die Beziehungen der Muslime zu

Andersgläubigen. Nach diesem Vortrag wird Hildenbrand ins erzbischöfliche Ordinariat Freiburg zitiert.

„Pfarrer Hildenbrand erklärte gegenüber dem **Erzbischof (Saier)** sowie Domkapitular **Hermann Ritter**, Leiter der Abteilung Seelsorge, und Domkapitular **Dr. Klaus Stadel**, Referent für Ökumene wörtlich:

„Ich bedauere, wenn ich durch meine Aufforderung zu größerer Wachsamkeit Muslime diskreditiert habe, indem ich dabei einen Bezug zum Nationalsozialismus herstellte. Ich werde diesen Vergleich nicht mehr verwenden“ (OT vom 30.10.97).

Hildenbrand hatte in seinem Vortrag „Christentum und Islam“ gesagt, der Islam sei mit der demokratischen Verfassung Deutschlands nicht vereinbar: Demzufolge seien auch die Forderungen des Zweiten Vatikanischen Konzils nach **undifferenzierter und uneingeschränkter Toleranz nicht mehr zeitgemäß** ... Er jedenfalls könne nicht mehr die Augen schließen vor einer Entwicklung, die – sinngemäß – mit dem Aufkommen des Nationalsozialismus vergleichbar sei. **Die Kirche habe vor 60 Jahren schon einmal geschwiegen.**

Mit Wonne greift die Presse den „Fall Hildenbrand“ auf und titelt: „Pfarrer verteufelt den Islam“ - „Don Quichotte Im Kampf gegen Türken“ - „Diözesantag distanziert sich von Islam-Kritik“ – „Brandrede ist Thema in Kirche und Rathaus“, - „Das böse Gleichnis des Pfarrers“, - „Pfarrer zieht Aussagen zurück“ usw.

Am 13/14. Dezember 97 antwortet Pfr. Hildenbrand in der OT:

Wenigstens dieser Hinweis ...

In der Sache habe ich **kein Wort widerrufen**, musste auch nichts widerrufen! Der Ruf zur Wachsamkeit darf nicht verstummen!

Im Sinne des Toleranzgebotes des Zweiten Vatikanischen Konzils werde ich mich - wie zuvor - auch weiterhin einsetzen für »soziale Gerechtigkeit«, »Frieden« und »Freiheit« **unter allen Menschen.**

Udo Hildenbrand, Pfarrer

Bei nur einer Enthaltung billigt der Gemeinderat am 12. November 97 den Moscheebau-Antrag des DITIB-Ortsvereins. *„Die Islamlisten hatten sich nach ersten Protesten bereit erklärt, auf das geplante Minarett zu verzichten“*; schreibt die Badische Zeitung (13.11.97). **Bürgermeister Michael Roschach (CDU)** nutzte die Gelegenheit zu einer im Ton maßvollen, im Inhalt jedoch kompromisslos **für die Moschee werbenden Rede.** Dass Roschach öffentliche Konflikte nicht scheut, zeigte sich in einer unüberhörbaren Kritik an Stadtpfarrer Udo Hildenbrand und an denen, die so denken wie der Geistliche“ (OT v. 14.11.97).

*„Die Moschee ist ein Zeichen der Religionsfreiheit“ erklärte Roschach. Schon seit 1976 unterhalten die Muslime Gebets- und Versammlungsräume an unterschiedlichen Stellen.“ Nie habe es Anzeichen für ungesetzliche Tätigkeiten gegeben ... Unterstützung erhielt der Bürgermeister von **sämtlichen Fraktionen**“ (Mittelbadische Presse v. 13.11.97).*

Der seit 2 Jahren in Gengenbach wirkende Hodscha Lorun ist vom türkischen Staat für 5 Jahre nach Gengenbach geschickt worden und wurde in einer **Imam-Hatip-Schule** ausgebildet!!!

Die islamische Gemeinschaft Milli Görüs e.V. (IGMG)

(Aus: Moscheen in Deutschland)

Milli Görüs wurde am 20. Mai 1985 als „Avrupa Milli Görüs Teskailatları“-Vereinigung der neuen Weltansicht in Europa (AMGT) - in Köln gegründet und nennt sich seit 1995 „Islam Toplumü Milli Görüs = **Islamische Gemeinschaft Milli Görüs (IGMG)**.“

Sie gehört zu den stärksten islamischen Organisationen in Deutschland. Ihr Ziel wird deutlich in ihrem Emblem: Die islamische Mondsichel umgreift Europa und andeutungsweise die ganze Welt. Die Zahl der IGMG-Moscheen liegt nach Verfassungsschutzberichten erheblich über 500“.

Unter dem Titel „Streit um Trillionen in Deutschland“ berichtete am 21. November 1996 die türkische Tageszeitung „Milliyet“:

*„Der Riesenkuchen im Wert von etwa 540 Mio. DM, der im Fall der Anerkennung des Islam als Religion in Deutschland zu verteilen sein werde, erzeuge den Appetit der islamischen Gruppen und mache zwischenzeitlich auch die Leitung der Anstalt für religiöse Angelegenheiten (Diyanet) und die IGMG zu Konkurrenten im Kampf um die Vertretungsbefugnis ... Die IGMG habe unter Einbeziehung des Islamarchivs und der Gemeinden der Sekte „Nurcular“ eine **neuartige Juristische Person unter dem Namen ‚Islamkonzi‘** (gemeint ist „Islamrat“) **ins Leben gerufen, um die Anerkennung als Alleinvertreter der türkischen Bürger in Deutschland zu erlangen.**“ (Islamismus als politische Ideologie, Landesamt für Verfassungsschutz Berlin 1997, S.68). (Das heißt, der Islam könnte dann mit deutschen Steuermitteln im dreistelligen Millionenbereich, im christlichen Abendland forciert aufgebaut werden!!! d. Hrg.)*

Die IGMG behauptet die demokratische Verfassung der Bundesrepublik Deutschland anzuerkennen und zu respektieren, in Wahrheit aber vertritt sie den **politischen Islam**, der mit deutschen Verfassungsgrundsätzen **nicht** vereinbar ist. Im Folgenden die Einschätzung des **deutschen Verfassungsschutzes**:

„Im Vordergrund der Aktivitäten der IGMG steht laut Satzung die soziale, kulturelle und religiöse Betreuung der Mitglieder in den örtlichen Moscheevereinen. Unter dem Mantel islamischer Erziehungs- und Bildungsar-

beit ist die IGMG besonders bestrebt, **türkische Jugendliche dem Einfluss der westlichen pluralistischen Gesellschaft zu entziehen und sie stattdessen auf eine an Koran und Scharia orientierte islamistische Denkweise einzuschwören**. Der Verband wirkt so der gesellschaftlichen Integration der hier lebenden türkischen Muslime **entgegen** ... Auf einer Internetseite der IGMG-U5A/Kanada von Anfang 1999 heißt es in diesem Zusammenhang:

„Wir, die Jungen Soldaten der Milli Görüs, kamen auf die Welt um der Welt eine neue Ordnung zu geben, um die Glieder der Kette (der Sklaverei) zu brechen, um den Thron des Tyrannen zu stürzen ... Unser Wegweiser ist der Koran, unser Führer der Prophet, die Staatsgewalt geht von Allah aus. Wir die jungen Soldaten der Milli Görüs sind da als Nachfolger von Eroberern für neue Eroberungen“

(Verfassungsschutzbericht 1999,5. 164f).

Selbstbewusst nehmen die Mitglieder der IGMG den Art. 4 des deutschen Grundgesetzes für sich In Anspruch: **„Die Berufung auf Art. 4 GG bezweckt letztlich, dass als rechtmäßig und verfassungsgemäß anerkannt werden soll, einen Staat anzustreben, der entscheidend nach den Regeln des Koran und der Scharia gestaltet wäre und eine freiheitlich demokratische Grundordnung ablehnen müsste** (a.a.O., S.165).

Anlässlich der Feiern „50 Jahre Menschenrechtserklärung“ (im Januar 1999) beklagt **Mehmet Sabri Erbakan** als Generalsekretär der IGMG: **„Die Menschenrechtssituation der Muslime hier im Westen ist nicht hinnehmbar. Die Muslime haben ein Menschenrechtsproblem. Sie sind zwar nicht von Folter und Tod bedroht, aber sie müssen sich elementare Rechte besonders im Bereich der freien Religionsausübung gerichtlich erkämpfen und sind einer weit verbreiteten Alltagsdiskriminierung ausgesetzt“** (a.a.O., S.169).

(Auch hier wieder die **dreiste Einforderung von Menschenrechten** in der Fremde, die man im eigenen Haus nicht gewährt! Hier möchte man sich der demokratischen Menschenrechte bedienen, um den Islam auch in Europa fest zu installieren. d. Hrg.)

Wie gut es die IGMG versteht Ihre Mitglieder zu mobilisieren, wurde deutlich beim **„Kultur- und Friedensfest“** ihrer Jahresversammlung am 22. Mai 1999 in Köln-Müngersdorf, an der wie im Vorjahr 40.000 Mitglieder teilnahmen.

Auch der **Europaabgeordnete Özcan Ceyhan** warnt in seinem Buch **„Politik im Namen Allahs“**: **„Milli Görüs belügt die Öffentlichkeit seit Jahren systematisch über den wahren Charakter ihrer Organisation, ihrer Verbindung zu Hunderten von Tarnorganisationen, ihr Verhältnis zum türkischen Islamistenführer Necmettin Erbakan ... Milli Görüs arbeitet konspirativ und täuscht die europäische Öffentlichkeit seit Jahren“** (S.26 f).

Unter dem Schutzmantel der islamisch gebotenen Heuchelei und Täuschung, Takiya, versteht es die IGMG, von vielen Organisationen und führenden Politikern als **Dialog-Partner** eingeladen zu werden. Ihre Referenten verbergen ihre wahre Identität, indem sie sich als Vertreter der zahlreichen **IGMG-Tarnorganisationen** anbieten, der „**Islamischen Föderation**“, des „**Islamkolleg**“, „**Zentrum für islamische Frauenforschung**“, „**Institut für internationale Pädagogik und Didaktik**“ u.a. (Und liberale und weltaufgeschlossene Politiker und Kirchenvertreter fallen diesen Verführungskünstlern mit dem stets freundlichen Lächeln, reihenweise zum Opfer. d. Hrg.)

Die Takiya-Politik der IGMG wird auch deutlich in ihrem ständigen Namenswechsel: 1972 als „Türkische Union Deutschland e.V.“ gegründet nannte sie sich ab 1976 „Türkische Union Europa e.V.“, seit 1983 „islamische Union Europa e.V.“, seit 1985 „Vereinigung der neuen Weitsicht in Europa“ (AMGT) und seit 1995 „islamische Gemeinschaft Milli Görüs - (IGMG). Für die Verwaltung ihres beträchtlichen Besitzes an Liegenschaften und Immobilien gründete die IGMG 1995 die „**Europäische Moscheebau- und Unterstützungsgemeinschaft (EMUG)**.“

1976 entstand in Berlin der erste Regionalverband der IGMG, der sich seit 1980 „Mevlana Moschee eV.“ nennt.

Tarngespinst der IGMG

Am 4.11.1998 wurde die Tarnorganisation der IGMG, die „islamische Föderation Berlin e.V.“ vom Oberverwaltungsgericht Berlin als Religionsgemeinschaft anerkannt. Das Land Berlin ging in die Berufung. Das Bundesverwaltungsgericht erklärte sich für nicht zuständig. Damit wurde das Urteil am 23.2.2000 rechtskräftig. Seitdem ist Milli Görüs berechtigt, an Berliner Schulen **islamischen Religionsunterricht** zu erteilen. (Auf die dort vermittelten Inhalte hat die Schulbehörde keinerlei Einfluss. Hier werden die Jugendlichen über die Schiene des Kultur- und Nationalstolzes mit islam-fundamentalistische Inhalten indoktriniert und so allen Integrationsversuchen entgegen gearbeitet. d. Verf.)

Ein zweiter großer Sieg der IGMG, in Deutschland eine islamische Parallelgesellschaft zu gründen, denn bereits 1995 wurde die Milli Görüs-Grundschule in Berlin von der Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport, als islamische Privatschule anerkannt. Träger der Grundschule ist die IGMG Tarnorganisation „Islam Kolleg e.V.“

Mit Erfolg können die IGMG-Funktionäre die Öffentlichkeit über die wahre Identität der „islamischen Föderation“ und des „Islam Kollegs“ täuschen, indem sie bei jeder Gelegenheit behaupten, diese Organisationen seien von der IGMG unabhängig. Dass die IGMG mit ihren Tarnorganisationen **personell verbunden** ist, lässt sich jedoch nachweisen. **Imam Nail Dural** wurde 1980 zum Präsidenten der islamischen Föderation gewählt. Er war gleichzeitig **Vorstandsmitglied der IGMG Berlin** und ist seit 1995 ihr

stellvertretender Vorsitzender. Er trägt die IGMG-Mitgliedsnummer 4904. In einem internen Papier der IGMG heißt es: „Die islamischen Föderationen, die es in nahezu allen Bundesländern gibt, gehören der Islamischen Gemeinschaft Milli Görüs an“ (O. Ceyhun, a.a.O, S.37).

Yakub Tasci, früher Imam der IGMG-Moschee Mevlana, Berlin, ist **Ansprechpartner für die IGMG-Grundschule, die vom „Islam-Kolleg“ getragen wird.** Er ist außerdem Mitglied der „islamischen Föderation“. Für Milli Görüs organisiert er die Pilgerfahrten nach Mekka. Seine Mitgliedsnummer ist 2940.-

Aykut Haldun Algan, Chefredakteur des **IGMG-Fernsehsenders TFD** (Türkisches Fernsehen in Deutschland) hat die IGMG-Mitgliedsnummer 6580 und war Vorsitzender, stellvertretender Geschäftsführer und Finanzverwalter der „Islamischen Föderation“. Für deren Öffentlichkeitsarbeit ist sein Bruder, Ahmet Algan, zuständig. Weitere Mitglieder der Algan-Familie haben Führungspositionen in der „Islamischen Religionsgemeinschaft e.V.“, die von der IGMG dominiert wird.

Alle diese Vereine betonen, von der IGMG unabhängig zu sein – auch die „islamische Stiftung“, Träger eines Gebäudekomplexes in der Boppstr. 4, Berlin-Kreuzberg, das im Januar 1996 ausdrücklich im TFD-Fernsehn, als „Haus der IGMG Berlin“ vorgestellt wurde.

Salim Abdullah, Direktor des Zentralinstituts Islam-Archiv Soest und einer der meist eingeladenen Redner auf kirchlichen Veranstaltungen, wurde gerichtlich als Meister der islamischen Verhüllungskunst, Takiya enttarnt: In einem Urteil stellt das Landgericht Berlin (AZ 6.0 364/97) fest, dass **Salim Abdullah die Unwahrheit sagt**, wenn er behauptet, die IGMG hätte keinen Einfluss auf das Soester Islam-Archiv. Die Wahrheit ist: Abdullah ist Ehrenmitglied der IGMG und der damalige Vorsitzende der IGMG. Ali Yüksel, war zugleich Vorsitzender des Islam-Archiv-Beirates. Das Gericht stellte fest: **„Es liegen diverse persönliche Verknüpfungen der beiden Organisationen in hohen Organisationspositionen vor.**

Wie gut Salim Abduliah die Maske des interreligiösen Dialogs zu tragen versteht, wird deutlich in einem Schreiben von Mehmet Kilinc, dem stellvertretenden Direktor des „Zentralinstitut Islam-Archiv-Deutschland Stiftung e.V vom 24. März 2001 „an die lieben Brüder und Schwestern im Islam“, in dem es u.a. heißt:

„Unser Institut befindet sich derzeit in der letzten Phase eines Umwandlungsprozesses von einem Verein in eine Stiftung bürgerlichen Rechts Unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unternehmen große Anstrengungen, damit das Institut und das Archiv für alle im deutschsprachigen Raum lebenden Muslime und islamischen Verbände auf Dauer gesichert werden kannWir dürfen unsere Geschichte und ihre Interpretation nicht den Nicht-Muslimen und ihren Interpretationsmöglichkeiten oder -techniken überlassen. Es geht um unsere Geschichte, unseren Kultus, es geht um unsere Identität. Wir stehen zum Dialog und zur Begegnung mit dem Christentum, aber wir möchten ihn aus eigener Kraft führen, wir möchten

selbst Gastgeber sein ... Um diesem Anspruch gerecht zu werden und die vielfältige Arbeit in Zukunft bewältigen zu können, müssen wir eine Stiftung werden.“

Als Kuratoriumsmitglieder, die diese Ziele unterstützen, werden u.a. aufgezählt: **Dr. Günter Boecken**, Leiter der Kolping-Bildungsstätte Soest; **Pfarrer. Hartmut Dreier**, Ev. Kirche von Westfalen; **Pfarrer. Rainer Irmgendruht** Bistum Münster; **Prof. Dr. Adel Khoury**; **Aloys Lögering**, Bistum Osnabrück **Pater Werner Wanzura**, Leiter des „Referates für den interreligiösen Dialog der Erzdiözese Köln“.

Takiya betreibt die IGMG auch, wenn sie bestreitet, die Deutschlandvertretung der **Refah (Wohlfahrts) -Partei Necmettin Erbakans** zu sein (heute Fazilet (Tugend) -Partei). Ihre organisatorische Verbindung lässt sich aber nachweisen. Necmettin Erbakan, der in Aachen Maschinenbau studiert hat, **gründete 1972 in Braunschweig die IGMG**. Er selber trägt den Titel „**Milli Görüs Führer**“.

Für seinen Wahlkampf 1995 sammelte die IGMG in Europa 60 bis 70 Millionen Mark. Mit Erfolg: Erbakan kam von 1996-1997 an die Macht Osman Yumakogullan war von 1985 bis 1995 Vorsitzender der AMGT/IGMG Deutschland und gleichzeitig Inhaber des Europabüros der Milli Gazete (Nationszeitung), die von Erbakan getragen wird. Nachfolger Yumakogullans im Vorsitz der IGMG wurde von 1996 bis 1999 Ali Yüksel, seit 1995 Abgeordneter der Refah-Partei in der türkischen Nationalversammlung. Als der 2. Vorsitzende der IGMG, Asim Genc (Abdulah Gencer) ebenfalls ins Parlament einzog, verkündete die IGMG-Verbandszeitung Perspektive: **„Jetzt sind wir im Parlament!“** In Deutschland üben Mitglieder der Necmettin-Erbakan-Familie die Kontrolle über die IGMG aus.

Erbakans Schwägerin, **Amina Erbakan**, stellvertretende Vorsitzende der „Deutschsprachigen islamischen Frauengemeinschaft (DIF)“ ist Juristin und vertritt die Anliegen der Muslime gerichtlich. Sie engagiert sich vor allem für islamische Schülerinnen im Kopftuchstreit und erkämpft die Freistellung vom koedukativen Sportunterricht. Wie selbstbewusst und aggressiv sie dabei vorgeht, wird deutlich aus der DIF-Schrift „Schleierhaft“ (Köln 1996). Darin heißt es u.a.:

Mit großem Engagement versuchen deutsche Lehrerinnen und Sozialpädagoginnen muslimische Mädchen vor dem Zugriff des Islam und der patriarchalischen Familienstrukturen ihrer Elterhäuser zu retten, um sie dann schnellstmöglich unter die Fuchtel des christlich-abendländisch geprägten Patriarchats zu treiben. Vom Regen in die Traufe. Besonders muslimische Mädchen auf den Elementar- und Hauptschulen sind belastenden, durch nichts zu entschuldigenden, unpädagogischen Methoden einer Gesellschaft ausgesetzt, die glaubt allein vermittlungswürdige Erziehungsziele anzustreben. Der Islam ist ein ständiges Reizthema in der deutschen Schule.

Über „verletzende Worte gegen muslimische Kinder und Jugendliche, meist Türken, an deutschen Schulen und Bildungseinrichtungen“ heißt es

weiter: „Keine Frage, es handelt sich um psychische Gewalt. Aber auch leise, nonverbale Diskriminierungen wie Nichtbeachten, Übersehen und so tun, als ob es keine Muslime in Europa gäbe, gehören zu den täglichen Leiden muslimischer Kinder an deutschen Schulen

Wir entschuldigen uns bei Euch im Namen aller Jener überheblichen oder unüberlegt handelnden Erwachsenen für das, was Euch angetan wurde und hoffen, dass Eure Leiden und Euer Unbehagen ein Ende nehmen, zumindest dann, wenn Ihr Euren „Erzieherinnen“ entwachsen seid. (Doch das Leiden der gedemütigten Mädchen und Frauen findet in Wahrheit in der eigenen Familie, unter dem Diktat einer Männerwelt statt! Und es wird nicht eher beendet, bis die Knechtschaft all dieser Menschen an die Irrlehren des Koran gebrochen sein wird. d. Verf.)

Was könnt Ihr muslimischen Kinder tun?

Ihr könnt Euch bemühen, Eure Rechte kennen zu lernen. Denn Kinder haben Rechte (Ja, in Deutschland!)... Warum sollten sich (muslimische) Kinder nicht zusammenschließen zu einem **Kinder-Selbstschutzverein**? (Ja, und nicht nur die Kinder! Warum sollten sich muslimische Frauen nicht auch zu einem **Frauen-Selbstschutzverein** zusammenschließen, in dem man sich mit den eigenen Rechten auf deutschem Boden vertraut macht? d. Hrsg)

Jenen Erzieherinnen und Lehrerinnen, die dazu beitragen, dass die „Bildungsanstalt“ Schule zu einer Zwangsanstalt wird, in der Kinderpersönlichkeiten deformiert werden, so wie Hoffnung, Kreativität und Lebensfreude erstickt, erteilt ihnen eine deutliche Absage. (Welches Maß an Heuchelei, Mädchen etwas von Lebensfreude, Kreativität und Hoffnung zu erzählen, welche durch die eigene islamische Kultur und Religion derart eingeschüchtert und verängstigt durch unsere Straßen laufen! d. Verf.)

„Solltet ihr diskriminiert werden, so wehrt Euch ... Wie wäre es mit einem Ausschluss der Lehrerinnen vom Unterricht?“ (Wie wäre es mit einem Ausschluss gewalttätiger Ehemänner und Väter aus dem Familienleben?)

DIF ruft auch alle muslimischen Eltern auf, „dass sie die vielfältigen Rechte, die sie als Erziehungsberechtigte in der Schule haben, kennen“ Konkret: „Bieten Sie Ihre Mitarbeit in der Schule an. Seien Sie sich bewusst dass Sie als Bürger und Steuerzahler (hier wird nicht erwähnt, dass ein großer Teil der in Deutschland lebenden Türken Arbeitslosengeld oder Sozialhilfe bezieht) die Schule finanzieren und nehmen Sie Abstand von übertriebenen Dankbarkeitsbezeugungen, als ob die Vermittlung von Bildung ein unentgeltliches Geschenk sei. Und vergessen Sie nicht, dass Sie als Muslime berechtigt sind, analog den anderen Religionsgemeinschaften, eigene Schulen zu errichten und zu betreiben.“

DIF kritisiert „die Erwartung der deutschen Gesellschaft, die Muslime würden sich integrieren, als scheinheilige Verlockung einer am Überheblichkeitssyndrom schwer erkrankten Gesellschaft“.

(Erbakans Schwägerin, Amina Erbakan offenbart in ihrem Eifer ein Problem, das symptomatisch für viele Islamisten unserer Zeit ist. Minder-

wertigkeitskomplexe! Da es der Islam bis heute auch nicht ansatzweise geschafft hat, die von ihm gebetsmühlenhaft wiederholte Überlegenheit des Islam über alle Völker, auch im alltäglichen Wirtschafts- und Sozialleben sichtbar werden zu lassen, bleibt ihm nichts anderes übrig, als andere Kulturen und Religionen zu diffamieren und herab zu würdigen. Aber es sind in erster Linie die christlichen Länder, die im Falle von Naturkatastrophen und Hungersnöten den Großteil der humanitären Hilfe leisten, während die reichen, islamischen Ölscheichs auf ihren Ölmilliarden sitzen bleiben! Nur indem die Islamisten sich im Blindglauben halten und jegliches Nachdenken, Beurteilen oder Hinterfragen der eigenen Religion verboten ist, können sie unter der Prämisse des Selbstbetruges und der Diffamierung, das eigene Unvermögen und selbst verursachte Schicksal ertragen. d. Verf.)

Ein islamischer Bundeskanzler?

Der Schwiegersohn Amina Erbakans ist **Ibrahim El-Zayat**, Vorsitzender der „Muslim-Studentenvereinigung (MSV)“, Generalsekretär der „islamischen Jugend in Europa“ und Generalsekretär des Dachverbandes „islamisches Konzil (IK)“. Das „**Islamische Konzil in Deutschland**“, eine Organisation des „**Islamischen Weltkonzils**“, wurde von arabischen Muslimen gegründet und wird bis heute von der saudi-arabischen Regierung gesteuert und finanziert. Das IK gibt an, „die Beziehungen zwischen der islamischen Welt und dem Westen verbessern“ zu wollen.

In der Erstausgabe des Magazins „TNT“ der „Muslimischen Jugend“ (Ausgabe 1/1996) verkündet Ibrahim El-Zayat:

*„Heute gibt es ca. 2.5 Millionen Muslime in Deutschland. Durch die Gnade Allahs leben wir in einem der reichsten Länder dieser Erde. Das ist eine große Barmherzigkeit von Allah (ebenso eine Freundlichkeit des Deutschen Staates und seiner Bewohner, die diesen Wohlstand erwirtschaftet haben d. Verf.) uns gegenüber, aber ebenso eine riesige Verantwortung. Wir sind ein Teil dieses Landes und ein Teil dieses (deutschen?) Volkes. Allah wird uns am Jüngsten Tag danach befragen, was wir für unser Volk getan haben, und unser Volk wird uns, die Muslime fragen, warum wir den Islam nicht weitergegeben haben. Damit es nicht soweit kommt, ist es dringend erforderlich, dass wir uns unserer Verantwortung bewusst werden und die Herausforderung annehmen. Nur wenn wir es schaffen, unsere Identität und unseren Glauben in dieser Gesellschaft zu wahren, können wir eine Bereicherung für diese Gesellschaft werden und inscha Allah **eine zentrale Führungsrolle übernehmen***

*Die Zukunft des Islam in diesem, unserem Land, in **DEUTSCHLAND**, gestalten wir. Wir, die wir hier geboren und aufgewachsen sind. Wir die wir die deutsche Sprache sprechen und die Mentalität dieses Volkes kennen. Entscheidend ist, dass wir in diesem Land unsere Religionsfreiheit haben (auch wenn wir sie häufig vor Gericht erst erstreiten müssen) und*

dass es keinen Grund gibt, nicht aktiv an der Neugestaltung dieser Gesellschaft mitzuwirken.

*Ich glaube nicht, dass es unmöglich ist, dass der **Bundeskanzler im Jahre 2020** ein in Deutschland geborener und aufgewachsener **Muslim** ist, dass wir im **Bundesverfassungsgericht** einen **muslimischen Richter** oder eine **muslimische Richterin** haben.*

Dieses Land ist unser Land und es ist unsere Pflicht, es positiv zu verändern. Mit der Hilfe Allahs werden wir es zu unserem (islamischen) Paradies auf der Erde machen, um es der islamischen Ummah (Weltgemeinschaft) und der Menschheit insgesamt zur Verfügung zu stellen.

(Da kann ich den Gott der Christen nur bitten, dass Er Sein Volk und die gesamte Menschheit vor dieser Katastrophe und Knechtschaft bewahren möge. d. Verf.)

Eroberungsstrategien

In diesen oben zitierten Worten von **Ibrahim El-Zayat**, offenbart sich für den aufmerksamen Leser die Spannweite der heutigen islamischen Strategie zur Unterwerfung aller Völker in eine islamische Weltgemeinschaft! Der Islam missioniert nicht im christlichen Verständnis, sondern er **verbreitet sich seit seinem Ursprung durch Landnahme!** Das heißt, es werden Eroberungskriege nach dem Vorbild Mohammeds geführt, wobei dann alle eroberten Länder dem Islam unterworfen d. h. – zum Gebiet des Islam – erklärt werden. Waren es bis ins 17. Jahrhundert hinein noch reine Schwertmissionen durch kriegerische Landnahme, so ist heute besonders im Westen eine politische Landnahme des Islam zu beobachten, die sich der rechtsstaatlichen Gesetze unserer Demokratien bedient. Das Ziel ist das gleiche: Die Islamisierung des Abendlandes! Es gibt für die unterworfenen Völker nur zwei Möglichkeiten: Islam oder Verfolgung, Bedrückung und Tod! Hier haben dann Religionsfreiheit und Menschenrechte keine Daseinsberechtigung mehr, sondern alles wird der Scharia – dem islamischen Recht – unterworfen.

Beispiel für den islamischen Umgang mit demokratischen Menschenrechten sind die arabischen Länder, in denen selbst jegliche nicht islamischen, religiösen Symbole strengstens verboten sind, von der Lebensberechtigung einer nicht-islamischen Religion ganz zu schweigen. Auf den arabischen Flughäfen werden heute noch bei Einreise Kreuze, Bibeln usw. beschlagnahmt – **Einfuhr verboten!** –. Keiner der vielen Ingenieure, Ärzte, Bauunternehmer, oder anderen Gastarbeitern aus dem Westen, welche dafür sorgen, dass der Ölreichtum dieser Länder auf sinnvolle Weise für den Aufbau des Landes (medizinische und technische Infrastruktur, nebst Verkehrswegen und Ausbildung von

Technikern und anderen Fachkräften) genutzt werden kann, darf z.B. das Weihnachtsfest feiern oder auch nur einen Weihnachtsbaum aufstellen. Nicht einmal auf dem eigenen Gelände der westlichen Botschaften ist den Mitarbeitern der Gottesdienst erlaubt! Zuwiderhandlungen werden strengstens bestraft! Das christliche Abendland hat hier immer wieder versucht durch großes Entgegenkommen, eine Annäherung und gewisse Zugeständnisse zu erzielen. Das liberal gewohnte Denken und die oft naive Leichtgläubigkeit wurden jedoch immer nur einseitig zu Gunsten des Islam ausgenutzt. So z.B., als es die kath. Kirche einem Moscheeverein erlaubte, in Rom eine große Moschee für 3.000 Besucher zu erbauen. Die erhofften Zugeständnisse oder Erleichterungen bei der Ausübung des christlichen Glaubens in arabischen Ländern blieben jedoch aus, vom Bau einer Kirche ganz zu schweigen. Im Gegenteil findet heute immer noch eine Christenverfolgung in islamischen Ländern statt. Kirchen und Klöster werden zerstört oder als Stallungen für das Vieh benutzt, oder wie im Fall der kath. Kapelle St. Paul in Istanbul, als „Wasserdepot“ im Stadtplan aufgeführt, weil es sie offiziell nicht geben darf! Während also auch in der Türkei alle Zeugnisse der christlichen Kultur vernichtet, oder zweckentfremdet werden, schießen bei uns die Moscheen wie Pilze aus dem Boden, und das oft unter der Protektion der hiesigen Kirchen.

Die Ummah –islamische Weltgemeinschaft – ist seit der Geburtsstunde des Islam, das über alle Jahrhunderte angestrebte Fern- oder Endziel des Islam! In wenigen Jahren hatte Mohammed bis zu seinem Tod mit Waffengewalt die ganze arabische Halbinsel in 29 Kriegen unterworfen. Der von Mohammed begonnene Eroberungskrieg der Muslime verbreitete sich unmittelbar nach dessen Tod im Jahre 632 n. Chr., auf dem ganzen vorderen Orient, Nordafrika und Südeuropa. Das so oft von Islamisten gebrachte Argument, wenn sie kritisch auf die Kriege Mohammeds angesprochen werden, dass dies nun einmal eine „kriegerische Zeit des Schwertes war“ und von daher „normal“, ist nicht richtig! Erst durch das aufkommen des Islam und seines Anspruches der Weltherrschaft durch Landnahme, wurden die Völker Arabiens, Afrikas und Europas in den Krieg gezwungen, um nicht ihre eigene Identität zu verlieren und unter die Herrschaft des Halbmondes zu fallen. So waren auch die Kreuzzüge erst die „Notwendig“ gewordene Antwort, auf die islamistischen Aggressoren im Heiligen Land. Die Kreuzzüge waren keine Eroberungsfeldzüge, sondern Verteidigungskriege des Christentums im Orient.

(Aus: Islam von A-Z)

Riesige christliche Gebiete gingen verloren bei den Großangriffen arabischer Muslime im 7. und 8. Jahrhundert und der Osmanen (türkische

Muslime) im 14. bis 17. Jahrhundert. Die Nachfolger Mohammeds (Kalifen) eroberten in nur drei Generationen: **Syrien (636), Palästina mit Jerusalem (638), Irak, Persien (Iran), Ägypten (642), ganz Nordafrika, Spanien (711) und Südfrankreich (718)**. Der Zugriff auf das christliche Europa wurde durch **Karl Martell** genau hundert Jahre nach dem Tod Mohammeds in der Doppel-Schlacht von Tours und Poitiers (732) gestoppt.

Um 1300 rief der türkische Sultan Osman zum „Heiligen Krieg“ gegen die byzantinischen Christen auf, eroberte Kleinasien und legte damit den Grundstein zu dem nach ihm benannten Osmanischen Reich.

Seit 1330 entrissen die Türken mit Gewalt christliche Knaben ihren Familien, zwangen sie den Islam anzunehmen und bauten über Jahrhunderte mit ihnen „den Janitscharen“, die Elitetruppe der Sultane für ihre Eroberungskriege auf. Um 1350 drangen die Türken in Europa ein mit dem Ziel, das byzantinische Reich zu erobern. Der Sieg über Konstantinopel gelang ihnen 1453. Im 15. Jahrhundert wurden Serbien, Griechenland und Bosnien türkische Provinzen, die Walachei und das Khanat tributpflichtige Vasallenstaaten. Im 16. Jahrhundert eroberten die Osmanen Moldau, Syrien, Palästina, Ägypten, weite Gebiete Nordafrikas, Rhodos, Ungarn, Belgrad, Mesopotamien und Zypern.

1571 wurde die türkische Flotte bei Lepanto geschlagen und verlor damit die Herrschaft über das Mittelmeer. 1683 standen die Türken vor Wien und wurden dort geschlagen. In den Folgeschlachten konnten große Teile Ungarns von den Christen zurückerobert werden. Nach dem 17. Jahrhundert erholte sich das Osmanische Reich nicht mehr und endete 1918. Worauf die laizistische Republik-Türkei von Kemal Atatürk auf die politische Weltbühne trat.

Djihad, der „Heilige Krieg“

Das arabische Wort „dihad“ heißt „sich anstrengen/kämpfen für Allah“. Gemeint ist der Totaleinsatz in Wort und Tat, mit all seiner Kraft, seiner Zeit, seinem Besitz und ausdrücklich auch mit der Waffe. Weil diese „**Schwertmission von Allah befohlen, von ihm begleitet und zum Sieg geführt wird, lautet die Übersetzung für djihad auch heiliger Krieg**“. Dieser Begriff steht im Islamischen Gesetz für den Kampf gegen die Ungläubigen, die Nicht-Muslime.

Der Koran kennt verschiedene Begriffe für Kampf und Krieg. 33 mal spricht er von „qital, dem „Kampf mit der Waffe“. Der „qital“ hat das Ziel, den Islam mit Gewalt weltweit auszubreiten. 95 Koran-Verse bilden das Fundament für das Islamische Kriegerrecht:

„Alle, die (an Allah) glauben, kämpfen mit der Waffe (qital) für Allah“ (Sure 4,76).

„Der Kampf mit der Waffe ist euch vorgeschrieben“ (2,216).

„Leistet den Gesamteinsatz für Allah und kämpft seinen, den rechten Kampf. Er hat euch erwählt“ (22,78).

Zwölfmal wird der blutige Kampf im Koran von Allah ausdrücklich befohlen. Der Krieg ist Pflicht eines jeden gesunden Muslim und muss von **jedem Muslim unterstützt werden**. Wer sich nicht daran beteiligt, den Krieg nicht wenigstens finanziell unterstützt, steht unter dem Zorn Allahs und wird mit Folter und Qualen im Jenseits bestraft. Mehr als 320 mal werden bequemen Muslimen harte Strafen angedroht, um sie gefügig zu machen. Ein Muslim **„der weder kämpft noch einen Krieger ausstattet den schlägt Allah mit einem Unheil vor dem Jüngsten Tag“** (Hadlth nach Ibn Madja).

Allah selber führt den Kampf gegen alle Gegner des Islam:

„Nicht ihr habt sie getötet. Allah hat sie getötet. Nicht ihr habt geschossen, sondern Allah schoß“ (8,17).Fünfmal befiehlt Allah im Koran, alle Nicht-Muslime umzubringen (zweimal in Sure 2,191 in 4,89; 4,91; 4,95). Nur Muslime, **die sich dem Willen Allahs unterwerfen** und den von ihm befohlenen blutigen Kampf führen, sind **die wahren Muslime**. **Es ist im Grunde falsch, sie als Islamisten, Fundamentalisten oder Extremisten besonders zu charakterisieren**, da nur die **Koranmoslems** im eigentlichen Sinne Gläubige sind.

Neun Koran-Verse betreffen das Beuterecht und 30 Verse die erbeuteten Sklaven. Allah erlaubt die Geiselnahme und die Erpressung von Lösegeld: **„Allah hat euch verheißen, dass ihr viel Beute machen werdet“** (48,20f).

Im Namen Allahs sandte Mohammed Killerkommandos aus, um seine Gegner umzubringen und ließ Feindesland in Brand stecken (Biographie nach Ibn Hischam).

Dass der Islam eine Religion der Gewalt ist, wird auch an den Namen einzelner Koran-Suren deutlich: „Die Kriegsbeute“ (8); „Der Sieg“ (48); „Der Streitende“ (58); „Die Schlachtordnung“ (61).

Jeder Muslim, der im Heiligen Krieg getötet wird, gilt als Märtyrer und erhält zur Belohnung das Paradies mit allen sinnlichen Genüssen (Sure 3,157; 3,169 u.a.). Der Glaube an das Paradies ist ein starkes Motiv der Selbstmord-Attentäter: **„Allah vergibt ihm seine Sünden beim ersten Tropfen seines Blutes; sein Wohnort im Paradies wird schon auf dem Schlachtfeld sichtbar; er wird von den Grabqualen befreit und vor dem großen Schrecken am Jüngsten Tag verschont; er wird mit dem Gewand des Glaubens angezogen, heiratet Paradies-Jungfrauen und darf für 70 Personen seiner Verwandtschaft Fürsprache einlegen“** (Hadith nach Ibn Madja).

Dass alle friedliebenden Koran-Verse der islamischen Frühzeit, mit zunehmender Macht des Islam aufgehoben sind, wird u.a. deutlich im 22. Koran-Kapitel, 78: In Mekka hatte Allah mit **Rücksicht auf die noch kleine und schwache Gemeinde** geoffenbart: **„Haltet eure Hände vom Kampf zurück betet und zahlt die Religionssteuer**. Als die Gemeinde und das islamische Heer aber wuchs, bekamen die Verse einen ganz anderen

Charakter. Über 200mal verurteilt der Koran die Ungläubigen (kafir), die sich Allah nicht unterwerfen wollen als „Feinde Allahs“:

„Die Ungläubigen sind eure eindeutigen Feinde“ (Sure 4,101). **„Kämpft mit der Waffe gegen sie, bis es keine Versuchung** (zum Abfall vom Islam) **mehr gibt und die Religion Allahs allein überall herrscht** (2,193). **„Die Vergeltung für alle, die Allah und seinen Gesandten bekämpfen und Unruhe im Land verbreiten, besteht darin, dass sie getötet oder gekreuzigt werden, dass ihnen die Hände und die gegenüberliegenden Füße abgehackt und sie von der Erde ausgerottet werden. Das ist der Lohn in der diesseitigen Welt; und in der Jenseitigen Welt wartet auf sie eine gewaltige Strafe“** (5,33).

Rache zu üben, ist den Muslimen vorgeschrieben: **„Nehmt Rache an ihnen in dem Maße, wie sie euch geschadet haben“** (2,190; 16,126).

Bis heute hat die „Schwertmission“ Millionen Nicht-Muslimen den Tod gebracht. Von grundlegender Bedeutung für die „Schwertmission“ ist der sog. Schwertvers (Koran 9,5):

„Erschlagt die Götzendiener, wo ihr sie findet, und packt sie, und belagert sie, und lauert ihnen in jedem Hinterhalt auf. So sie jedoch bereuen und das (islamische) Gebet verrichten und die Armensteuer zahlen, so lasst sie ihres Weges ziehen.“ Mit dem „Schwertvers“ sind nach islamischer Lehre alle friedliebenden Koran-Verse von Allah aufgehoben: **„Alle Koranverse, die dazu aufrufen, den Ungläubigen zu verzeihen, mit ihnen Freundschaft zu schließen oder davon Abstand zu nehmen, sie zu belästigen, sind durch den Schwertvers abgeschafft worden“** (Djalaladdin as Suynti, al-Itqan fi hlum al Qur’an, I-II, Kairo o.J.).

Nach islamischer Lehre ist die Welt in zwei „Häuser“ eingeteilt: Im „Haus des Friedens“ **herrscht der Islam**. Bis dieser Friede Allahs erreicht ist, müssen alle Völker im „Haus des Krieges“ bekämpft werden. Der Friede ist erst dann erreicht, wenn das **Weltreich des Islam die Grenzen der Erde umfasst**. Nur in diesem Sinne ist der Islam eine „Religion des Friedens“. Wer den islamischen Friedensgruß entbietet : „al-Salam alaikum“, anerkennt den Islam als „Friedensreligion“ im „Haus des Krieges“.

Die Strategie der Eroberung passt sich immer den vorhandenen Gegebenheiten an, wenn das Land der Ungläubigen – wie in unserem Falle Deutschland/Europa – nicht mit Waffengewalt zu erobern ist, arbeitet man diplomatisch mit „Takyä“ auf dem Felde der Politik. Die technische und kämpferische Überlegenheit des Abendlandes über den Orient ist **derzeit** zu groß, als dass man eine offene Auseinandersetzung wagen könnte. Hier ist nur eine Minderheit von Terroristen aktiv, die fern von Takiya, das wahre Gesicht und Ziel des Islam offenbart und aus dem Untergrund agiert. Doch sie werden mit allen notwendigen Mitteln von allen wahren Koran-Moslems weltweit unterstützt.. Hier lassen sich die „wahren Helden und Märtyrer“ in dem Wahn feiern, Gottes Wille auszuführen! Welch ein trauriges und böses Erwachen solch eines

geblendeten Menschen, der glaubt durch den Tod von unschuldigen Kindern, Frauen und Männern ins Paradies zu kommen. Um so gigantischer der Betrug, um so bitterer das Erwachen in einer jenseitigen Hölle, die man sich schon hier auf der Erde im eigenen Inneren geschaffen hat. Die andere Front jedoch verläuft unspektakulär und unerkannt durch unsere Dörfer und Städte, durch unsere Schulen und Wohnviertel. Es ist ein unblutiger Kampf der hier geführt wird in den Demokratien des Westens und man bedient sich dabei sogar unserer Gesetzgebung und demokratischen Freiheit. Die Freiheit und das liberale Denken unserer Kultur wird in der Hand der Islamisten zum Schwert, das gegen uns selbst geführt wird.

Heute versuchen Muslime die westlichen Länder unblutig zu erobern. Wie gehen sie dabei vor? Z.B. mit der Einführung des Koran-Unterrichts an staatlichen Schulen, mit Moscheebauten als Stützpunkte „auf dem Weg Allahs“ zur Umma, mit Dialog-Veranstaltungen, interreligiösen Feiern und Besetzung einflussreicher Positionen in Wirtschaft und Gesellschaft. In einer nicht fernen Zukunft rechne ich mit der Gründung einer eigenen muslimisch-orientierten Partei, welche sich der demokratischen Mittel unseres Staates bedienen wird, um die Interessen des Islam in Deutschland zu vertreten und letztlich unsere Rechtsstaatlichkeit auszuhebeln. All diese Islambemühungen werden heute von „Irrealos“ in Kirche und Politik unterstützt.

Große Sorgen macht den Politikern und Wirtschaftsexperten die Tatsache, dass das deutsche Volk langsam ausstirbt. Gleichzeitig vermehren sich die zugereisten Mitbürger aus den muslimischen Ländern in einer dramatischen Schnelligkeit. Bereits heute ist jeder zweite Türke in Deutschland unter 20 Jahren, was für die Zukunft eine ungeheure Dynamik in diesem Bevölkerungsteil verspricht. „Wir gebären euch kaputt“ sagte treffend eine Türkin einer deutschen Frau auf einer Parkbank, was diese nur mit einem entzückten Lachen beantworten konnte. Diese Reaktion zeigt treffend die Unbeholfenheit, oder das nicht-einordnen-können dessen, was sich an Veränderungen derzeit in unserem Volkskörper vollzieht.

Der Kalifatstaat Kaplans

Ein Kalifatstaat ist nach islamischen Verständnis ein Land oder Bezirk in einem Land, über welchen der Islam – mittels des Stadthalters Allahs, des Kalifen – herrscht. Dieser ist religiöses und weltliches Oberhaupt des islamischen Staates. Im Jahre 1994 ließ sich der in Köln lebende und wirkende Cernaledin Kaplan, von seinen Anhängern zum Kalifen ausrufen. Bis 1983 war C. Kaplan aktiv in der IGMG tätig, von

der er sich jedoch zu höherem berufen trennte, um einen „Kalifatstaat“ nach dem Vorbild der islamischen Revolution Khomeinis aufzubauen. Das ganze in seinem Gastgeberland Deutschland. Cernaledin Kaplan gründete 70 Moscheen in Deutschland in welchen man diesen Anspruch eines islamischen Staates in Deutschland propagierte. Er starb am 15 Mai 1985, worauf das Kalifat an seinen Sohn Metin Kaplan übergang. Doch schon im Jahre 1996 spaltete sich der Kalifatstaat und der Berliner Arzt Halil Ibrahim Sofu, der bis dahin **als Richter** im Kalifatstaat Kaplans fungierte, wurde von der Berliner Gemeinde zum Kalif der Muslime ausgerufen. Doch diesen Titel beanspruchte auch Metin Kaplan für sich. Das Ende dieses Machtkonfliktes ist aus den Medien bekannt. Am 8 Mai stürmten drei verummte Killer die Wohnung des Arztes in Berlin und erschossen diesen vor den Augen seiner Familie. Am 25 März 1999 wird Metin Kaplan endlich verhaftet. Bei seiner Festnahme wurde kilowise Goldschmuck und zwei Millionen DM in bar sichergestellt. Metin Kaplan hatte jahrelang mit seiner Familie von der deutschen Sozialhilfe gelebt! Soviel zum Thema steuerzahlende Islamisten in Deutschland.

Metin Kaplan machte sich unter den Islamisten und in der deutschen Presse vor allem dadurch einen Namen, das er öffentlich und in den Moscheen, gegen die Demokratie und den deutschen Rechtsstaat hetzte. Er selbst zog es aber vor, im deutschen Schlaraffenland zu leben, weil in der Türkei Anklage wegen versuchten Attentats auf Politiker gegen ihn erhoben wurde und er mit einer hohen Gefängnisstrafe im Falle seiner Einreise zu rechnen hatte. Da war ihm das Rechtssystem Deutschlands doch um einiges lieber, welches einem Auslieferungsantrag der Türkei nicht zustimmte, als die Gefängnisse der Türkei.

(Aus: Moscheen in Deutschland S.94)

Gegen seine Festnahme organisierten seine Anhänger mehrere Demonstrationen mit bis zu 4.500 Teilnehmern - auch aus dem Ausland.

Die Anklageschrift des Generalbundesanwalts vom 20.8.1999 beschuldigt *Metin Kaplan* beim OLG Düsseldorf und seine beiden Mitangeklagten *Hasan Gökbulut* und *Harun Aydin* spätestens von Mitte Mai 1995 bis zum 25. März 1999 in Köln und anderen Orten der Bundesrepublik als Rädelsführer bzw. Mitglieder „**an einer Vereinigung beteiligt zu sein, deren Zwecke und Tätigkeit darauf gerichtet sind, Straftaten zu begehen.**“

Der Prozeß wurde am 8. Februar 2000 eröffnet.

Metin Kaplan fühlt sich zu Unrecht angeklagt, habe er doch nach der Weisung Mohammeds gehandelt: „**Wenn ein zweiter Kalif auftaucht, während es bereits einen Kalifen gibt, schlägt dem zweiten Kalifen den Kopf ab!**“ Der Angeklagte *Gökbulut* erklärt: „**Als Strafe für dieses Vergehen zahlt man nämlich mit seinem Kopf ... Was ist seine Strafe? Sie ist der Tod! Sogar das weltliche Recht schreibt es so vor.**“

Zwei Morde im Jahr 1996 an der **Ehefrau Gökbüluts** und an einem Ex-Kaplančilar aus Salzgitter sind ungeklärt.....

Vor Gericht verkündete *Metin Kaplan*: „**Allah ist groß und Mohammed ist sein Prophet. Hier sitzt der Islam auf der Anklagebank.**“ Den vorsitzenden Richter der 6. Strafkammer, Ottmar Breidling, fordert er auf, zuerst den Islam zu studieren, bevor er den Prozess fortsetze.

Oberstaatsanwalt **Volker Brinkmann** fragt den Zeugen und „Jugendemir“ von Hessen, ob ein Kaplan-Jünger im Konfliktfall der Scharia und nicht dem deutschen Recht verpflichtet sei. Der Jugendemir antwortete:

„Wenn eine Gesetzesbestimmung analog der Scharia ist, wird sie befolgt. Wenn nicht, wird sie nicht befolgt.“ Brinkmann: „**Sie befolgen dann das deutsche Recht nicht, auch wenn Sie in Deutschland leben?**“ Zeuge: **„Selbstverständlich nicht! Der Koran ist das Maß aller Dinge. Denn er beinhaltet Allahs Gesetz. Alle anderen Gesetze sind nur von Menschen gemacht.“** Brinkmann: „**Also weil die deutschen Gesetze von Menschen gemacht sind, braucht man sie nicht zu befolgen?**“ Zeuge: „**Ein Muslim kann sich nicht an Gesetze halten, die nicht von Allah sind.**“ Der Vorsitzende: „**Wie soll das gut gehen wenn eine Gruppe strenggläubiger Muslime in ein anderes Land geht und alle sozialen Wohltaten dort in Anspruch nimmt, aber nicht das Recht achtet? Oder verlangen Sie, dass die Deutschen ihre Gesetze der Scharia anpassen?**“ Zeuge: „**Unser Bestreben ist, dass Sie es mit Nachsicht behandeln, wenn wir ihre Gesetze nicht einhalten.**“ Brinkmann: „**Noch mal! Wer muss Nachsicht üben?**“ Zeuge: „**Sie!**“ Brinkmann: „**Wir müssen Nachsicht haben, wenn Sie unsere Gesetze nicht achten?**“ Zeuge: „**Ja.**“ (Spiegel vom 5. 6. 2000).

Mit hochgerekten Fäusten und Allah-Rufen verlassen einige Kaplananhänger aus Protest den Gerichtssaal – Gebetsketten bewegend und gekleidet in den für sie typischen Kaftan, Pluderhosen und dem Turban ähnlichen Sekir, die Frauen in schwarzen Ganzkörper-Schleiern, die nur Nase, Augen und einen Teil der Stirn freilassen.

Vor dem Gerichtssaal wehen die grünen Fahnen des Islam. Der Zugang zum Gerichtsgebäude ist in eine Freiluft-Moschee umfunktioniert. Ein Hodscha leitet mit Megaphon die demonstrative „Niederwerfung vor Allah“ auf Teppichen und Planen.

Am 15. November 2000 verurteilte das OLG Düsseldorf (am 56. Prozeßtag) den „Kalifen“ Metin Kaplan zu vier Jahren Haft und mehreren Millionen Mark Prozesskosten. Begründung: Öffentliche Anstiftung zu Straftaten. In Abwesenheit wird *Hasan Gökbülut*, der drei Wochen zuvor untergetaucht war, zu drei Jahren Haft verurteilt. *H. Aydin* wird freigesprochen. Richter Breidling erklärte u.a., die Kaplansekte sei wie ein Geheimbund organisiert, nach außen hin abgeschottet und extremistisch militant, ein „**Staat“ mit Steuern und Geheimdienst.** Viele von den 50 Zeugen hätten „**nicht gesagt, was sie wussten, sondern Geschichten aus 1001 Nacht aufgetischt.**“ Vorherrschendes Motiv dafür sei wohl die Angst gewesen, „**dem Gericht der Ungläubigen Geheimnisse des Kalifatstaates**

zu verraten. Eine solche Angst ist dem Senat sonst nur aus Verfahren gegen terroristische Vereinigungen bekannt.“ (Stuttgarter Nachrichten 16.11.2000)

(Am 12.10.2004 wurde M. Kaplan nach verbüßter Haftstrafe in einer Blitzaktion von der deutschen Justiz in die Türkei abgeschoben – mittels eines gecharterten Privatjets. Hier reagierten die Behörden einmal ohne juristischen Hickhack, der sich schon wieder durch den naheliegenden Einspruch der Anwältin von M. Kaplan, gegen eine eventuelle Abschiebung andeutete. d. Verf.)

Die „Islamische Verfassung“

Die politischen Ziele des Kalifatstaates sind niedergelegt in der „**Islami-schen Verfassung**“, die sich als „*Quelle der Wissenschaft des Fortschritts, des Friedens und der Ruhe*“ versteht und 1993 vom Ümmet-Muhammed-Verlag, Düsseldorf herausgegeben wurde, „*zwecks einer erneuten Verkündigung an die Weltpresse*“ (Vorwort S. 8). Zum „Inhalt und Geltungsbereich des Islam“ macht sie u.a. folgende Aussagen:

„*Der Mensch ist nicht sein eigener Herr, sondern ein Stellvertreter Allahs. Er hat die von ihm zu verrichtenden Taten und zu vollbringenden Ausführungen nicht auf seinen eigenen Namen, sondern im Namen Allahs zu verrichten oder zu vollbringen und zwar entsprechend der Anweisung, die Allah (im Koran) erteilt und gemäß der von dem Herrn auferlegten Ordnung*“ (S. 11). „*Alles, was nicht in den Vorschriften und Geboten Allahs und von seinem Gesandten (Mohammed) inbegriffen ist, stammt vom Satan und von seinen Gehilfen*“ (S. 15).

„*Es ist eine Tatsache, dass Allah denjenigen, die an ihn glauben, niemals erlaubt mit andersartigen Gesetzen als seinen Vorschriften und Gesetzen zu regieren oder sich in die anderen, als die von Allah hinabgesandten Gesetze zu unterwerfen oder sie zu billigen. Er gebietet sogar „alle Vorschriften und Gesetze außer denjenigen Allahs zu verwerfen, zu verleugnen und abzulehnen“* (S. 16).

„*Allah gebietet dass die Gesetze und Vorschriften, die durch die Muslime anzuwenden sind, den koranischen Vorschriften und Gesetzen entsprechen sollten. Er bezeichnet diejenigen, die mit den von Ihm hinabgesandten Gesetzen nicht entscheiden, als Ungerechte, Frevler, Ungläubige* (S. 17). „*Alles, was dem Islam entgegensteht und ohne Rücksicht auf den Befehlenden, ist dem Muslim verboten. Gleichgültig ob die diensthabenden Staatsmänner es befohlen haben oder nicht, ist es niemals gebilligt. Wenn der Befehlshaber einen Befehl außerhalb der Schranken des Islam erteilt hat ist jedem Muslim geboten, diesen Befehl zu verweigern und sich dagegen aufzulehnen*“ (S. 18).

„*Also ist es nun nicht möglich, den Islam vom Staat und den Staat vom Islam zu trennen ... Der Staat Ist ein Teil der Religion, also ein Stück davon*“ (S. 19). „*Islamische Gelehrte machten keinen Unterschied zwischen den Bestimmungen, welche die religiösen Angelegenheiten*

ordnen und denjenigen, die die weltlichen Angelegenheiten regeln und haben **alles als Bestimmungen des Schariats** (des Islamischen Gesetzes) bezeichnet“ (S.23).

„Vor allem sollten wir dies immer im Auge behalten: *Der Islam ist göltig für das ganze Universum, für alle Zeiten und das ganze Leben. Dies bedeutet also: Diese Religion erstreckt sich auf die ganze Welt und ebenso ist sie die einzige Religion und Ordnung, die alle Generationen und Zeitalter umfasst, die bis zum Jüngsten Tag kommen werden und die den Bedürfnissen von allen entspricht*“ (S.25).

„Gesetze zu geben, ist allein das Recht Allahs, des Erhabenen ... Die Demokratie weist die Herrschaft Allahs zurück ... Kurzum steht **das demokratische Regime in der Wurzel, im Fundament und in seinen Folgen mit dem Islam in Kontrast und läuft somit dem Islam in höchstem Maße zuwider**“ (S. 31).

„Im Islam ist es Pflicht, heiligen Krieg zu führen ... es ist auch eine Pflicht, Armeen zu bilden, die Kriegsindustrie so vorzubereiten, daß die nicht-muslimischen Völker und Staaten auf der Welt es mit der Angst bekommen. All dies ist Pflicht d.h. also die absoluten Gebote Allahs. Sehr viele Verse (des Koran) und Überlieferungen sind vorhanden, die auf diese Notwendigkeit und Unerläßlichkeit hindeuten:

„**Und kämpft gegen die Ungläubigen, bis niemand mehr versucht, Muslime zum Abfall vom Islam zu verführen und bis nur noch Allah verehrt wird** (Sure 2, 193).

„**Euch ist es vorgeschrieben, gegen die Ungläubigen zu kämpfen**“ (2, 216 S. 51).

Diese und andere anti-christlichen und anti-demokratischen Grundsätze sind nicht nur die Inhalt der Freitags-Predigten in den ICCB-Moscheen, sondern sie bilden schlechtweg das Selbstverständnis des Islam und aller sich zu ihm bekennenden Koran-Gläubigen. Doch nur selten zeigt man so unverhüllt der deutschen Justiz seine wahren Absichten, wie dies im Kalifatstaat des Kaplan-Clans geschah. Hier paarte sich arroganter Hochmut mit aggressiver Dummheit und gewährte uns so einen tieferen Einblick in das islamische Denken und Wirken.

Zum Abschluss der Betrachtung türkisch-islamischer Moschee- und Kulturvereine soll noch ein Blick auf eine nationalistische Bewegung und Partei geworfen werden, ohne deren Beleuchtung diese Abhandlung unvollständig wäre. Es handelt sich um die grauen Wölfe.

Graue Wölfe

In Anlehnung und unter dem Einfluss der deutschen nationalsozialistischen Ideologie, erschien 1942 das erste „**Glaubensbekenntnis der Grauen Wölfe**“ in der Türkei:

Wer sind wir? Wir sind Anhänger des Grauen Wolfes (Bozkurtcu).

Was ist unsere Ideologie? Der Türkismus des Grauen Wolfes (Bozkurt).

Was ist der Glaube der Bozkurtcu? Sie glauben, daß die türkische Rasse und die türkische Nation überlegen sind.

Was ist die Quelle dieser Überlegenheit? Das türkische Blut.

Ist der Türke durch seine Geburt überlegen? Der Türke empfängt seine Intelligenz seine Tapferkeit, seinen militärischen Genius, seine Anlagen und Fähigkeiten aus seinem Blut.

Sind die Bozkurtcu Pantürkisten? Ja! Es ist das heilige Ziel der Bozkurt-Türkisten zu erleben, daß der türkische Staat zu einer Nation von fünfundsechzig Millionen wird. (Heute sind es 65,5 Millionen. Schon hier zeigt sich die machtpolitische Strategie, über die Anzahl und Größe des türkischen Volkes Einfluß zu gewinnen).

Welche Rechtfertigung hast Du dafür? Die Bozkurtcu haben vor langer Zeit laut ihr Prinzip in dieser Sache verkündet: „Recht erhält man nicht, man nimmt es sich.“ Krieg? Ja, Krieg, wenn es notwendig ist. Der Krieg ist ein großes und geheiligtes Naturgesetz. Wir sind die Enkel von Kriegerern. Die Bozkurtcu glauben, daß der Krieg, der Militarismus und das Heldentum auf die höchste Stufe der Verehrung erhoben werden sollte

(Zitiert in: F. Aslan, K. Bozay „Graue Wölfe heulen wieder“ Münster 2000, S. 47).

Alparslan Türkeş (1917-1997) der Vater der nationalistischen türkischen Bewegung wurde 1965 zum Vorsitzenden der Republikanischen Bauern- und Nationalpartei (CKMP) gewählt, die sich 1969 in **MHP (Partei der nationalistischen Bewegung)** umbenannte. Von **Türkes** erhielten die Kommando-Einheiten den Namen „Graue Wölfe“. Ihre Jugendorganisationen nannte **Türkes** „Idealistische Jugend.“

In der Zeitschrift „*Der Staat*“ schrieb **Türkes** in einem Aufruf am 1. Oktober 1973 u.a.:

„Ich habe die mir anvertraute Sache übernommen. Ohne Hindernisse zu kennen, gehe ich meinen Weg. Folgt meinem Weg. Sollte Ich umkehren, schlagt mich tot Schlagt alle tot; die unsere Sache mitgemacht haben und umkehren wollen“ (Zitiert in Aslan, a.a.O., S.88).

Neben der MHP gründete **Türkes** mobile paramilitärische Organisationen, die vor Ort aktiv sind und zugleich einen zentralen Ideologischen Kampf führen.

Seit dem Parteikongreß der MHP am 31.7.1965 wurden Hitlers „Mein Kampf“ zum Glaubensbuch der Grauen Wölfe und **Alparslan Türkeş** zum „Führer“ ausgerufen. Die Fahne trägt das Symbol des Osmanischen Reiches: drei Halbmonde. Der Wolf ist für die MHP das Symbol der Militanz. Der Sage nach soll ein grauer Wolf türkischen Kriegerern den Weg nach Kleinasien gewiesen haben.

Wie weit sich der türkische Staat mit der Ideologie der Grauen Wölfe identifiziert, wird deutlich in dem Buch „**Türken und Türkentum**“ von O.N.

Bozkurt, das 1994 als Schulbuch vom türkischen Bildungsministerium empfohlen wurde. Darin heißt es u.a.

*Um ein Türke zu sein, muß man folgende charakteristische Merkmale besitzen: türkisch sprechen, **Muslim sein**, gegen Separatisten kämpfen, nach türkischer (d.h. muslimischer) Erziehung, Brauch/Sitte leben, mit dem Bewußtsein leben, daß man ein Türke ist und dies fühlen, sowie einen türkischen Charakter haben.“* (Was immer das auch sein mag) (a.a.O., S.69).

Zum Militarismus heißt es:

*Türken, Militär und Krieg haben seit Jahrhunderten gegenseitig zu ihrer Erhabenheit beigetragen. Das Militär und die Kriege haben eine große Rolle gespielt, daß die Türken zu **einem überlegenen Volk geworden sind** (hier zeigt sich wieder der Realitätsverlust bis in die höchsten politischen Kreise. Die Wahrheit ist, das die Türkei heute weder wirtschaftlich, militärisch, kulturell, oder auf irgendeinem anderen Gebiet eine Rolle spielt, vom Drogenhandel einmal abgesehen d. Verf.) **Der Krieg ist eine Notwendigkeit für die nationalen Interessen, sei es um der Verteidigung, sei es um des Angriffs willen, eine heilige Sache.“** (a.a.O., 8. 71).*

Zum Pantürkismus schrieb A. Türkes:

*„Wir sind nicht Anhänger unrealistischer Träume. Wir wollen nur Dinge verwirklichen, die in der Vergangenheit bereits realisiert wurden. Wir wollen eine Türkei die von Krankheit genesen, deren Bevölkerungszahl gestiegen, deren Moral verbessert und deren Industrie verwirklicht ist. Wir wollen unsere Rassenbrüder (sic) im Ausland retten. Die Wiedervereinigung der türkischen Nation, die wegen ihrer glorreichen Geschichte mit ihren Siegen und Eroberungen nahezu in aller Welt Antipathien hervorruft, läßt viele Nationen das Fürchten lernen, denn dieses Wiederaufleben stößt nicht nur bei einigen Nationen, die sich verkleinern werden bzw **ganz verschwinden müssen**, sondern auch bei großen Handelsnationen auf großen Widerstand. Sollen wir also, um die weggerissenen Teile unseres Vaterlandes, um die weggerissenen Teile unserer Rasse, alles, einschließlich den Krieg in Kauf nehmen? Jawohl, das müssen wir“* (a.a.O., S.78) (Hier scheint Türkes dem Osmanischen Reich nachzutruern, dessen Grenzen er in unrealistischen Träumereien wieder hergestellt sehen möchte. d. Verf.)

Nach Aslan u.a. verfügt die MHP heute über mehrere zigtausend Bewaffnete im türkischen Staatsapparat, darunter zehntausende in „Spezialeinheiten“ in Kurdistan, einen großen Teil der „Dorfschützer“, sowie Angehörige in „politischen und Anti-Terror-Abteilungen der Armee“, sowie der „Polizei“ und des „Gefängnispersonals“: *„**Ein aggressiver Nationalismus ist fester Grundkonsens aller Partelen in der Türkei ... Die MHP bestimmt nach wie vor die Richtung der türkischen Politik“*** (a.a.O., S.83 ff).

A. Türkes starb 1997. Zu seinem Nachfolger wurde **Deviet Bahcell** gewählt, „**ein Wolf im Schafspelz**“ (a.a.O., S.85 ff). Seine Vorstellungen drückte er auf dem Jahrestreffen der MHP im **Juli 1999** so aus:

*„Unser Siegestreffen hier ist die Botschaft für eine volle Regierungsübernahme. Aus ganzem Herzen bin ich überzeugt davon, daß dieser Freundes- und Siegesturm die Botschaft für unsere neuen Siege sein wird. Die Kette dieser Siege wird nach der **Übernahme der Alleinherrschaft durch die türkischen Nationalisten** eine andere Bedeutung und Wichtigkeit gewinnen.“*

Auf diesem Treffen wurde auch die türkische Fassung von **Hitlers „Mein Kampf“** feilgeboten, die bereits mehrere Auflagen erreicht hat. Übersetzer der türkischen Ausgabe ist der stellvertretende Vorsitzende der MHP, Prof. Dr. Kamil Turan.

Mit Hilfe einflußreicher CDU- u. CSU-Politiker konnte die MHP nach 1975 in der Bundesrepublik ihre Auslandsorganisationen verstärkt aufbauen. Bei einem Treffen mit A. Türkes Ende April 1978 sagte **Franz-Josef Strauß**, „daß In Zukunft für die MHP ein günstiges psychologisches Klima in der Bundesrepublik geschaffen werden müsse, damit die MHP hier in einem besseren Licht erscheine. Bayern soll der Anfang sein“ (a.a.O., S.188). Einige Wochen nach dem Gespräch mit **Strauß** gründete die MHP am 17/18. April 1978 in Schwarzenborn die ADÜTDF, kurz **Türk-Föderation** genannt. Auch **CSU-Innenminister Gerold Tandler** war überzeugt und stand Pate: „**Die MHP und Türk-Föderation setzen sich für die Interessen der türkischen Republik und Nation im Rahmen der Gesetze der Bundesrepublik Deutschland ein**“ (a.a.O., S. 183).

Bereits 1976 hatte der DGB-Bundesvorstand in einem Schreiben an das Innenministerium **gewarnt**:

„Die Tätigkeit dieser Partei (MHP) hier in der Bundesrepublik wird unzweifelhaft die Ruhe und Ordnung bei den Türken gefährden, denn diese Gruppen wollen ihre politischen Gegner nicht nur mit politischen Argumenten bekämpfen, sondern mit Schlägertruppen. Damit werden die Bemühungen zur Integration der türkischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik illusorisch“ (a.a.O., S. 186). (Durch solche Schlägertruppen werden abtrünnige, oder verwestlichte Muslime wieder auf „den wahren Weg Allahs“, mit Drohungen und Gewalt eingeschworen. d. Verf.)

Über sich selbst sagt die Türk-Föderation:

Als türkisch-islamische Idealisten richten wir unser Leben nach dem Koran, der Tradition des Propheten, dem Konsens der Gelehrten und dem Analogieschluß. Reform und Modernisierung des Glaubens lehnen wir ab. Wir werden weiterkämpfen, bis eine göttliche Ordnung (die Ordnung des Korans) errichtet ist“ (zitiert in: B. Nirumand, *Im Namen Allahs*, Köln 1990, S. 49). Zur Integration in Deutschland macht die Türk-Föderation folgende Aussagen: „**Als Türken wollen wir weitere Zugeständnisse an unsere Lebensart, Würde und Identität erreichen.**

Das verstehen wir unter Integration“ (a.a.O. S. 31).

Gemeinsame Ziele aller Muslime

(Aus: Moscheen in Deutschland S 171)

Am 3. Oktober 1999 wurde am „*Tag der offenen Moschee*“ in der *Imam-Ali-Moschee* die Hamburger „**SCHURA**“ (Islamischer Rat) gegründet: **42 Moscheevereine** schlossen sich mit anderen islamischen Vereinen zum „Rat der islamischen Gemeinschaften in Hamburg e.V.“ zusammen.

Zu den Zielen dieses Dachverbandes gehören u.a. die Förderung der **Zusammenarbeit aller Muslime in Deutschland**, die **Vertretung islamischer Interessen gegenüber Staat und Kirchen**, die **Durchsetzung der Anerkennung als Körperschaft öffentlichen Rechts und eines Anti-Diskriminierungsgesetzes**.

Zur ersten Versammlung im Dezember 1998 hatte das „Bündnis der Islamischen Gemeinden in Norddeutschland“, eine von Milli Görüs dominierte Vereinigung, in die „*Centrums-Moschee*“ eingeladen. Es beteiligten sich die *Nurcur-Gemeinschaft* und der *albanische Moscheeverein*. Einen Monat später – im Januar 1999 – waren bereits doppelt so viele Vereine vertreten. Die folgenden monatlichen Treffen wurden in verschiedenen Moscheen veranstaltet, in der arabischen *Quds-Moschee*, der türkischen *Vahdet-Moschee*, der *Imam-Ali-Moschee* u.a.

Bei der Gründungsversammlung am 3.10.1999 waren fast alle Hamburger Moscheevereine vertreten, die türkischen, arabischen, iranischen, albanischen, afrikanischen, pakistanischen, afghanischen und kurdischen.

Trotz unterschiedlicher Auffassungen in Einzelfragen beweist das Hamburger Modell die **Einigkeit aller Muslime und ihre Zusammenarbeit in den wesentlichen Zielen und Aufgaben: Die Durchsetzung islamischer Interessen in Deutschland und seine islamische Eroberung**.

Als **Erfolge** der SCHURA (für die islamische Sache) bewertet die „*Moslemische Revue*“ (Heft 2/2000) den von der **ev. Bischöfin Maria Jepsen** und dem SCHURA-Vorsitzenden, **Mustafa Yoldas**, unterzeichneten Aufruf zum interreligiösen Dialog: „*Advent–Ramadan*“, weiter die guten Kontakte der SCHURA zur Hamburger Ausländerbeauftragten, zum DGB, der GAL-Fraktion und zu SPD-Abgeordneten.

Ein erstes Treffen mit der SCHURA auf Bundesebene fand Ende Februar 2000 in Hamburg statt und zwar mit Vertretern des ZMD, des Islamrates, der islamischen Religionsgemeinschaft Hessen, der islamischen Föderation Berlin und Bremen.

Die Forderung der SCHURA eines Islam-Unterrichts in deutscher Sprache wird damit begründet, daß nur auf diesem Weg die Kommunikation der **Muslime verschiedener Sprachen** mit der deutschen Gesellschaft ermöglicht werden könne. (In Wirklichkeit geht es hier in erster Linie um die Kommunikation der Muslime untereinander, und die Möglichkeit Koran und Scharia unter einer gemeinsamen Sprache zu verwirklichen. Finanziert werden soll das Ganze durch Steuermittel der „deutschen Ureinwohner“ d. Verf.)

Nach der Moslemischen Revue „bekennt sich die SCHURA zur Entwicklung einer **islamischen Identität** der hier aufwachsenden Generationen von Muslimen, die sich in erster Linie auf Wissen über die Grundlagen und Inhalte des Islam gründet und die Identität der Muslime in Deutschland als eine gemeinsame begreift. **„Bezugspunkt einer Identitätsbildung ist der gemeinsame Glaube“** (a.a.O., S. 190).

Über all diesen Moscheen und Vereinen nationaler Strukturen, thront in der Hierarchie der „Stadthalter Allahs“, die islamische Weltliga.

Die Islamische Weltliga

Die islamische Weltliga (Räbitat al-älam al-islami) wurde 1962 in Mekka gegründet. Sie versteht sich laut Satzung als nicht-staatliche internationale Organisation, **die Einzelpersonen und islamische Vereine als Mitglieder umfasst**. Sie tritt jährlich während der Pilgersaison in Mekka zusammen, um die **Politik der Liga inhaltlich und strategisch festzulegen**. Ausführendes Organ ist das Generalsekretariat in Mekka. Der Generalsekretär muss saudischer Bürger sein. Die islamische Weltliga hat **Beobachterstatus bei den Vereinten Nationen** und über ihre internationalen Unterorganisationen in der gesamten **islamischen und nicht-islamischen Welt bedeutenden Einfluss**. (Nicht zuletzt wegen der Ölvorkommen in den arabischen Ländern – das Blut in den Adern der westlichen Industrieländer–. Es ist eine hervorragende Karte, um den Interessen des Islam in der Welt Nachdruck zu verleihen.)

Eines ihrer Ziele ist, die islamischen Minderheiten weltweit zu unterstützen, vor allem in Europa. Dazu hat sie das „Institute of Muslim Minority Affairs“ - das „Institut für Angelegenheiten der muslimischen Minderheit“ eingerichtet, mit Sitz in Dschidda.

1980 gründete sie den „Rat der Moscheen in Europa“ mit Sitz in Brüssel und 1982 das „Institut für die Ausbildung der Prediger und Imame in Europa“ (London). All diese Tarnorganisationen verfolgen den „Weg Allahs mit der Welt“, mit allen Mitteln der Täuschung und der Politik dort, wo das Schwert unterlegen ist. Die inhaltlichen Ziele der islamischen Weltliga sind da'wä und die **Durchsetzung der Scharia**. Da'wä ist die „**Verbreitung der Botschaft des Islam**“ und die Verteidigung der wahren Lehre des Islam gegen fremde, vor allem westliche Einflüsse.

Die islamische Weltliga ist personell und strategisch wesentlich von der Muslimbruderschaft getragen. Seit 1992 ist ihr Generalsekretär Umar an-Nasif zugleich Präsident des „Islamischen Weltkongresses“.

Im Folgenden eine Selbstdarstellung der Islamischen Weltliga (Auszug):

Die Islamische Weltliga ist eine Organisation, in der alle islamischen Völker aus allen Teilen der Welt repräsentiert sind. Die Liga ist aus der islamischen Weltkonferenz die am 14. Du l-higga 1362= (1962) in Mekka abgehalten wurde, hervorgegangen.

Die Ziele der Liga:

Verbreitung der Botschaft des Islam (da-wä); Erläuterung seiner Prinzipien und Lehren; Widerlegung der gegen ihn gerichteten Entstellungen; Bekämpfung der zerstörerischen Strömungen und Ideen, mit denen die Feinde des Islam die Muslime zum Abfall von ihrer Religion verführen, ihre Eintracht erschüttern und ihre Einheit zersplittern wollen. Verteidigung der islamischen Belange in einer Weise, welche die Interessen und Hoffnungen (die Weltherrschaft!!!) der Muslime verwirklicht und zur Lösung Ihrer Probleme beiträgt.

Die Mittel:

- 1) *Bemühung um die offizielle Anwendung der islamischen Scharia in allen Ländern, die das islamische Glaubensbekenntnis sprechen....*
- 6) *Förderung derjenigen, welche die Botschaft des Islam verbreiten, in allen Teilen der Welt, in ihrem Einsatz für die Verbreitung des Islam. Ihre materielle Unterstützung und Ausstattung mit den erforderlichen Mitteln, die ihnen zur Erfüllung ihrer heiligen Aufgabe verhelfen. (Wie weit diese Förderung in der Praxis geht wissen nur die Buchhalter dieser Organisationen genau. Auf jeden Fall verfügen die islamischen Terroristen über eine nicht versiegende Geldquelle, um ihren Kampf gegen die demokratischen Staatsgebilde des Westens fortzuführen. Die Ironie des Ganzen ist die Tatsache, das erst unsere Öleinkäufe – die Petrodollars – den arabischen Ländern die Möglichkeit schafft, die Expansion des Islam in Richtung Westen voranzutreiben. d. Verf.)*
- 7) *Kostenlose Verteilung von islamischen Büchern und Zeitschriften, um zur Verbreitung der islamischen Kultur beizutragen und die Botschaft des Islam in den verschiedenen Sprachen zu verbreiten.*
- 8) *Hebung des Niveaus des Publikationswesens auf dem Wege der Presse, des Buchwesens und aller möglichen Mittel in den lebendigen Sprachen; Förderung der islamischen Presse-Institutionen, welche der Verbreitung der islamischen Botschaft dienen.*
- 9) *Entsendung von Delegationen in alle Regionen der islamischen Welt sowie in jene Regionen, in denen islamische Minderheiten existieren, um ihre Probleme zu studieren, ihre Wünsche in Erfahrung zu bringen und ihnen die Hand zur Hilfe auszustrecken.*
- 10) *Unterstützung sämtlicher mit der Liga verbundenen islamischen Organisationen und Institutionen sowie mit dieser gegenseitigen Abstimmung der islamischen Bemühungen und Aktivitäten im Dienst der Verbreitung der islamischen Botschaft*
- 11) *Förderung des islamischen Schrifttums und Ankauf der islamischen Bücher welche die reinen Wahrheiten des Islam unverfälscht erläutern.*
- 12) *Verbreitung der islamischen Bildung durch Beteiligung an der Schaffung islamischer Schulen und Institute in allen Teilen des is-*

lamischen Vaterlandes und deren Unterstützung in den Grenzen des Möglichen.

- 13) *Das Bemühen um die allgemeine Reinigung des islamischen Kommunikations- und Informationswesens von den Einflüssen aller Lehren, die dem Geist des Islam fremd sind.*
- 14) *Das Bemühen um die Verbreitung der Sprache des Koran zwischen den islamischen Völkern, so dass sie die Sprache der Verständigung zwischen ihnen allen wird....*

Zweigbüros der Liga

Die Islamische Weltliga ist in allen Teilen der Welt mit Zweigbüros vertreten. Sie ist offiziell anerkannt als **Mitglied in den Vereinten Nationen**. Die Schaffung weiterer Zweigbüros schreitet bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt fort. Die Aufgabe dieser Büros ist es, die Beschlüsse der Liga hinsichtlich der Untersuchung der Situation der Muslime, ihrer Bildung und der Unterstützung der islamischen Vereinigungen, Schulen und Institute durchzuführen. (In: Andreas Meier, Der politische Auftrag des Islam, Wuppertal 1994, S. 146ff).

Fremde im eigenen Land – Islamische Landnahme –

(Aus: Moscheen in Deutschland)

*„Bislang lebten die Deutschen in dem Siegener Stadtteil Geisweid-Weidenau mit den Türken ohne Spannungen zusammen“, schreibt die Welt am Sonntag (am 14. 1. 1996). „Seit dem vergangenen Herbst aber hat sich das Verhältnis geändert. Ein neuer und stärker fundamentalistisch orientierter Imam der türkischen Gemeinde will **offenbar den islamischen Glauben nach außen hervorheben und die islamische Identität verdeutlichen**. Der Muezzin ruft dreimal am Tag und jeweils mehrere Minuten lang ... Die Anlage ist so laut, daß der gesamte Ortsteil beschallt wird. Inzwischen verkaufen im Stadtteil Weidenau immer mehr Deutsche ihre Häuser und Wohnungen, die meist von Türken übernommen werden. Die Immobilienpreise fallen, weil keine Deutschen mehr in die Gegend ziehen.“ (zur Freude der Türken).*

Sie fühlen sich (durch diese schleichende Übernahme) fremd im eigenen Land und die Katholiken von ihrem Pfarrer im Stich gelassen:

Am 16.10.1995 hatte „Imam Hoca Mehmet Vehbi Cat“ an **Pfarrer Joachim Cruse** von der **St.-Josephs-Kirche** in einem Brief – mit der Feder Takya – geschrieben:

„Sehr geehrter Herr Pfarrer, ich weiß, dass Mitglieder der katholischen Kirchengemeinde sich über den Gebetsruf des Muezzin ärgern. Ich schreibe Ihnen diesen Brief, damit es zwischen der islamischen Gemeinde und der Kirchengemeinde keinen Streit gibt. Für uns Muslime ist der Gebetsruf

sehr wichtig, denn er ruft die Gläubigen zum Gebet. Er ruft in arabischer Sprache:

„Herbei zum Gebet! Herbei zum Heil! Allah ist groß. Es gibt keinen Gott außer Gott! Wir Muslime möchten in Frieden mit den Christen leben (Hier zeigt sich durch die nicht korrekte Übersetzung schon im Ansatz die Täuschung, denn der Muezzin ruft richtig übersetzt: „**Es gibt keinen Gott außer Allah**“, wodurch alle anders Gläubigen ins Abseits gestellt werden)

Mit freundlichem Gruß.

Pfarrer Cruse antwortete postwendend am 18. 10. 1995:

„Ich weiß, dass sich einige Gemeindemitglieder über den Gebetsruf ärgern, wobei ich nicht sagen kann, ob es nun die Lautstärke ist, oder ob der Gebetsruf eher das eigene Gewissen anrührt und anfragt: wo und wie lebst du deinen Glauben? (Vielleicht sollte sich Pfarrer Cruse auch einmal fragen, wie er seinen Glauben lebt und wie er ihn vermittelt. Denn an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen! d. Verf.)

Mir persönlich ist der **Gebetsruf** durch viele Reisen ins Heilige Land sehr vertraut und ich habe keine Schwierigkeiten, ebenso wie mit dem Geläut unserer Glocken, diesen als akustisches Zeichen, als Einladung zum Gebet zu verstehen. Ihnen und der islamischen Gemeinde Gottes Segen und Frieden in unseren Häusern“ (CM-Archiv).

Statt einer Berichtigung der tendenziell falschen Übersetzung der goteslästerlichen Aussage: „Es gibt keinen Gott außer Allah“ identifiziert sich Pfr. Cruse mit dem falschen Vergleich von Muezzin-Ruf und Glockengeläut, missversteht ihn als „akustisches Zeichen“ und klagt seine Gemeindemitglieder an, die sich **vor allem dann entrüsten, wenn der Muezzin vom Dach der Moschee, rücksichtslos und Platz ergreifend in katholische Gottesdienste hineinruft.**

Auch Stadtrat **Dr. Werner Rohr**, Beigeordneter für Kultur, Schulen, Sicherheit und Ordnungsaufgaben, sah „**keine Möglichkeit eine Ghetto-Bildung der Türken zu verhindern**“. Die Stadt habe lediglich die Verstärkeranlage in der Moschee auf 70 Dezibel eingestellt und verplombt, damit die Lautstärke nicht wieder verändert werden könne.

"Interreligiöser Dialog gescheitert"

Als Reaktion auf die Auseinandersetzung um den Muezzin-Ruf in Duisburg wurde 1998 eine „**Pilotstudie zum christlich-islamischen Dialog**“, erstellt – gefördert vom Land NRW (Ministerium für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport). Herausgeber ist das Evangelische Familienbildungswerk Duisburg. An dieser Dokumentation beteiligten sich die Ev. und Kath. Kirche mit ihren Bildungswerken, die beiden Alevitischen Kulturzentren und die Moscheevereine DITIB, VIKZ, IGMG und ADÜTDF.

Die Studie stellt fest: „**Seit einiger Zeit haben sich in Duisburg in der Wohnbevölkerung erkennbar Trennungsprozesse von Bevölkerungs-**

gruppen verstärkt. Diejenigen, die sich ein anderes Wohngebiet leisten können, ziehen weg“ (S. 8).

Obwohl seit 15 Jahren Dialogveranstaltungen von den Kirchen und städtischen Einrichtungen gepflegt werden, konnte – so beobachtet die Studie, **„die weitgehende Trennung der unterschiedlichen Lebensweisen und die tiefgreifende Beziehungslosigkeit zwischen Deutschen und Nicht-Deutschen, zwischen Christen und Muslimen nicht überwunden werden ... Die Anfrage zweier Moscheevereine Ende 1995, den Muezzin-Ruf zum Freitagsgebet lautsprecherverstärkt zuzulassen, hat die verdeckten Probleme im Zusammenleben öffentlich zutage treten lassen“**

1998 gab es in **Duisburg 40 Moscheen**, verteilt über das ganze Stadtgebiet. 15 Moscheen sind DITIB angeschlossen. VIKZ unterhält 10 Moscheen. Die Grauen Wölfe haben zwei eigene Moscheen, aber fünf Vereine: **„Obwohl die anderen Vereine auch eine Moschee unterhalten könnten, wird aufgrund einer zentralen Empfehlung darauf verzichtet, weil diese Vereine sich in unmittelbarer Nähe von bereits vorhandenen Moscheen befinden.“** (a.a.O.) Mit anderen Worten, die Moscheegemeinden sind von den Grauen Wölfen unterwandert. Die Studie – **offenbar ohne Kenntnisse der Strategie der einzelnen islamischen Vereine** – drückt das so aus: **„In solchen Fällen versuchen diese Vereine die bereits vorhandenen Moscheen mit kulturellen und jugendspezifischen Angeboten zu ergänzen“** (S.33).

Schon in den 70er Jahren wurde die Strategie und Zielsetzung der Muslime deutlich, als der evangelische **Pfarrer Kelp** die Kirche seiner Friesenheimer Gemeinde 16 Monate lang den Muslimen zur Verfügung stellte. Zunächst nutzten die Muslime die Kirche nur zum Freitagsgebet, dann beschlagnahmten sie die Kirche während des Ramadan jeden Abend. Der Islam offenbart auch hier schon mit einer Selbstverständlichkeit sein **einnehmendes Wesen**.

Weil die Muslime sich weigerten, die Gebetsteppiche nach ihren Versammlungen wieder aufzurollen, **mußte die evgl. Gemeinde ausweichen**. **Ohne Kommentar** fasst die Studie zusammen: **„Für die Gemeinde bedeutete es zunächst eine enorme Umstellung. Gesprächsgruppen, Frauenkreise und vieles mehr mussten immer wieder von Neuem verlegt werden“** (S. 16). Hier zeigt sich eine Naivität der ortsansässigen Christengemeinde, die man nicht alleine mit dem falsch verstandenen Gebot der Nächstenliebe erklären kann. Anregungen aus der ev. Gemeinde, den Muslimen christliche Inhalte nahe zu bringen, wurden von *Pfr. Kelp* zurückgewiesen mit der Begründung, **er wolle die Muslime nicht vereinnahmen**. („Viele sind berufen, wenige aber sind auserwählt.“ Herr sieh Deine Kirche!!!)

Dass der interreligiöse Dialog in Duisburg scheiterte, wird von der Pilotstudie u.a. damit begründet, dass **„viele Muslime und auch oft Imame, die sonst keine Kontakte mit Christen gehabt hatten, den Sinn des Dialogs nicht verstehen konnten**. Nach einigen Gesprächen sagten sie: **„Wir haben uns mehrmals getroffen, aber was haben wir davon?“** Wenn keine

sichtbaren Erfolge da waren, war der Dialog für viele Muslime sinnlos“ (S. 18). Sichtbare Erfolge sind für die Muslime Übertritte von Christen zum Islam: „Viele Mitglieder der (islamischen) Gemeinde fragten: „**Wenn ihr den Koran gelesen habt, warum seid ihr nicht Muslime geworden?**“ (S. 18). (Hier zeigen sich sehr einfach gestrickte Denkmuster in denen sich scheinbar die meisten Muslime bewegen.)

Das Bedürfnis zu Gegenbesuchen in Kirchen bestand bei den Muslimen nicht: „Als Grund für das mangelnde Interesse an Kirchenbesuchen werden Sprachprobleme genannt. Oft wird auch vorausgesetzt, das Christentum schon zu kennen: „Wir kennen das Christentum und akzeptieren es, so wie es ist“. Oder: „Wir werden oft mit dem Christentum konfrontiert und lernen es kennen, ob wir es wollen oder nicht“ (S. 57). Ich denke aus dem bisher dargelegten sind diese Antworten vollkommen klar einzuordnen.

Trotz vieler Dialogangebote in Form von Gesprächskreisen, Arbeitskreisen, Projekten, Vortragsveranstaltungen, gemeinsamen Festen, Basaren, Ausstellungen, Bibel- und Koran-Rezitationen, „Woche der Brüderlichkeit“ und „Runden Tischen“ ist der **christlich-islamische Dialog gescheitert**. Als Gründe werden u.a. genannt: „Bei den meisten Veranstaltungen waren immer wieder dieselben Personen anwesend. Ein Hauptproblem, an dem der Dialog vor allem auf der islamischen Seite scheiterte, war die (mangelnde) Kontinuität. **Christen und Muslime leben in unterschiedlichen Lebenswelten, die gegenseitig als fremd und teilweise als bedrohlich wahrgenommen werden und Angst auslösen** (was auch durchaus seine Berechtigung hat, wie diese Arbeit zeigt). *Die Dialogbemühungen in Duisburg haben bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt diese Segregationstendenzen (Absonderungstendenzen) nicht einschränken können“ (S. 76).*

EU Beitritt der Türkei. Pro und Kontra

Der wirtschaftliche und politische Aspekt

Ende 1999 haben die Staats- und Regierungschefs der EU in Helsinki die Türkei als Beitrittskandidaten anerkannt. Im Jahre 2002 beschlossen sie in Kopenhagen, Ende 2004 über eine Vollmitgliedschaft zu verhandeln.

Welchen Nutzen hat Europa von der Aufnahme eines Landes in die Europäische Union, das zur 3. Welt gehört?

Nach einer Studie des Osteuropa-Institutes, München, würde ein EU-Beitritt der Türkei die EU-Länder jährlich 40 Milliarden Euro kosten. Milliarden wurden in den letzten Jahren dem „kranken Mann am Bosphorus“ bereits gezahlt, damit er „EU-reif“ werde. Im Jahr 2000 hat sich die Europäische Union in Lissabon das Ziel gesteckt, „der wettbewerbsfähigste Wirtschaftsraum der Welt“ zu werden. Was kann die Türkei dazu beitragen? **Die türkische Wirtschaft erreicht heute 20 Prozent des europäischen Durchschnitts!**

Dessen ungeachtet erklärte Recep Tayip Erdogan (gesprochen Erdoğan), der türkische Ministerpräsident, bei seinem Deutschlandbesuch im August 2003, **„das wirtschaftliche Wachstum der Türkei sei so überzeugend, daß wohl eher Bevölkerungsströme in die Türkei, als aus der Türkei zu erwarten seien.“** Hier offenbart sich wieder die Unfähigkeit Erdogans, mit unangenehmen Fragen und Situation sachlich und ehrlich umzugehen. Alles wird orientalistisch schönge-redet.

Von ähnlicher Qualität sind weitere Äußerungen Erdogans: Vor der *Friedrich-Ebert-Stiftung*, die noch wenige Monate vorher **„wegen verfassungsfeindlicher Bestrebungen“** in der Türkei vor Gericht stand, drohte Erdogan, **„eine weitere „Vertröstung“ sei inakzeptabel und der EU-Beitritt der Türkei als Wahlkampfthema unerwünscht.“**

Die EU sei kein „christlicher Club“, „keine Kultur-, Religions- oder Wirtschaftsgemeinschaft, sondern eine Wertegemeinschaft.“ Was auch immer er damit verbindet.

Wahr dagegen ist, daß alle europäischen Länder christlich geprägt sind: katholisch, protestantisch oder orthodox.

Im April diesen Jahres erinnerte General Kilinc, der Generalsekretär des türkischen *Nationalen Sicherheitsrates*, die türkischen Vereine in Deutschland an die wichtigsten Interessen der Türkei, **nämlich die nationalen Anliegen und die Ziele ihres Vaterlandes Türkei in Deutschland zu vertreten:** „Wie eine einzige Faust müssen die Türken in der Fremde zusammenhalten!“

Ziel des türkischen Sicherheitsrates, des mächtigsten Gremiums der Türkei, zu dem die Spitzen von Regierung und Militär sowie der Staatspräsident gehören, ist die Schaffung eines Dachverbandes in West-Europa, **der die Interessen der Türkei vertreten soll.** Das heißt, die Interessen des Islam!

Bei seinem Deutschland-Besuch 2003 betonte Erdogan: **„Wir sagen Ja zur Integration. Assimilation ist aber eine andere Sache“.** D.h. im Klartext: Wir nutzen die Vorteile der deutschen Demokratie, die Religionsfreiheit z.B., um weitere Moscheen zu bauen und unsere eigene Kultur zu leben usw.

Deutlicher ist ein Rundschreiben des türkischen Außenministers Abdullah Gül (Platzhalter Erdogans) an die Türkischen Botschaften und Konsulate in West-Europa, in dem er sie auffordert, mit der Milli Görüs (IGMG) zusammenzuarbeiten.

Die IGMG, die *„Islamische Gemeinschaft Mill Görüs“* wird seit vielen Jahren von den Verfassungsschutz-Ämtern der Länder und des Bundes beobachtet. In allen Verfassungsschutzberichten kann jeder Bürger nachlesen, daß die IGMG den Weltstaat Allahs aufbauen will.

„Unverändert“ so heißt es in den Berichten wörtlich **„baut die IGMG die westlich-demokratische Gesellschaft als Feindbild auf. Ziel der IGMG ist es, die laizistische Staatsordnung in der Türkei zu beseitigen und ein auf Koran und Scharia basierendes Rechts- und**

Gesellschaftssystem zu errichten und islamistische Positionen in Deutschland durchzusetzen.“

Die Regierungspartei Erdogans, die AK, ging aus der IGMG hervor. Und IGMG-Generalsekretär Oguz Ucüncü verkündet stolz nach dem Treffen mit Erdogan in Berlin, diese Begegnung sei „ein Erfolg“ gewesen. Ucüncü kann nur einen Erfolg meinen: Daß die Ziele der IGMG und die Erdogans identisch sind.

Was wären die Folgen eines Beitritts der Türkei zur EU? Die Freizügigkeit und Sozialsysteme innerhalb der Kern-EU würde eine Einladung für Millionen Türken sein, sich im Wirtschaftszentrum anzusiedeln!. Die Folge wäre, dass das bereits heute schon sehr wackelige Arbeits- und Sozialgefüge nicht nur sehr belastet, sondern auch verändert würde. Denn es würde vor allem eine Flut an Billigarbeitskräften nach Deutschland kommen, mit all den Folgen für weiteres Lohndumping und Schwächung der Arbeitnehmerpositionen. Der daraus entstehende Sprengstoff und die Unruhe im Volk, würden sich eines Tages in irgendeiner Form von Fremdenfeindlichkeit entladen.

Die EU ist schon heute ein kranker Gaul, den weitere Belastungen in dieser Größenordnung wahrscheinlich in die Knie zwingen würden. Ich persönlich glaube, dass dieses Beitrittsproblem durch die weitere wirtschaftliche Entwicklung der EU von alleine gelöst wird. Man spricht in den Vorverhandlungen von 10–15 Jahren, bis zu einem Beitritt. Im Jahre 2015-2020 wird die Vollmitgliedschaft der Türkei auf grund der wirtschaft- und weltpolitischen Entwicklung kein Thema mehr sein. Allerdings wird die Türkei auch im Vorfeld schon mit erheblicher, finanzieller Unterstützung der EU rechnen dürfen, um auf die geforderte EU-Norm zu kommen.

Im Falle einer Mitgliedschaft würden auch alle in Deutschland lebenden Türken, die noch ohne einen deutschen Paß sind, das Wahlrecht zunächst in den Kommunen erhalten. Sie könnten auch ihre Minderheitsrechte einfordern, was zu erwarten wäre.

Zur Zeit leben in Europa 52 Millionen Muslime. Die islamische Bevölkerung wächst in Europa jährlich um 6,5 Prozent. Nach seriösen Berechnungen würde die Türkei in wenigen Jahren das bevölkerungsreichste Land in der EU sein und dadurch erhebliche Entscheidungsbefugnisse mittragen und mitbestimmen. Ein weiteres Problem würde sich aus der neuen europäischen Grenze an die Krisenherde Irak, Iran und Syrien, als direkte, neue Nachbarn ergeben. Wie hoch wäre im Jahre 2020 der Anteil der islamischen Deutsch-Türken unter der deutschen Urbevölkerung, die im Begriff ist auszusterben, während die Islamisten eine hohe Geburtenrate aufweisen. Wird Deutschland auf diesem Wege – demokratisch legal – über das Wahlrecht irgendwann einmal türkisch-islamische Kolonie im Herzen Europas sein?

Der religiöse und menschenrechtliche Aspekt.

Erdogan ist überzeugter Muslim. Er versteht den Koran als "Wort-für-Wort-Offenbarung" Allahs, der er absoluten Gehorsam schuldet. Der Koran aber fordert den islamischen Weltstaat. Es waren die islamistischen Fundamentalisten, die für Erdogan bei der Wahl zum Präsidenten warben und auf die Straßen und in die Häuser und Geschäfte gingen, um die Türken von der Notwendigkeit seiner Wahl zu überzeugen, was ihnen gelungen ist.

Für Erdogan als frommen Muslim sind folgende Anweisungen Allahs absolut bindend:

„Kämpft mit der Waffe gegen die Nicht-Muslime, bis der Islam überall verbreitet ist“ (Sure 8,40).

„Ihr sollt die Mächtigen sein!“ (47,36).

„Die Nicht-Muslime werden von Allah wie das ärgste Vieh betrachtet“ (8,56).

Der von Erdogan als "heiliges Buch" verehrte Koran ruft auf zu Mord, Haß, Gewalt und Krieg und verstößt gegen grundlegende Menschenrechte:

Gegen die persönlichen Freiheitsrechte, gegen die Menschenwürde, gegen Religions-, Gewissens- und Bekenntnisfreiheit. Der Koran fordert auf zu Körperverletzung, Verstümmelung und Züchtigung, billigt Diebstahl und Hausfriedensbruch und erlaubt Takiya, die Verhüllungskunst, um „auf dem Weg Allahs“, d.h. auf dem Weg der Welt-Eroberung, erfolgreich zu sein.

Der türkische Ministerpräsident Erdogan versteht auch die Hadithe, die überlieferten Worte und Taten Mohammeds, als Handlungsanweisung und damit die Lüge, die Mohammed ausdrücklich erlaubt „in Kriegszeiten, in den Beziehungen zwischen Mann und Frau und um (politische) Beziehungen mit einem Volk aufzubauen“ (Muslim 4, 20 11).

Wie also soll die Kopenhagener Forderung von dem islamischen Land Türkei mit einem überzeugten Muslim an der Spitze erfüllt werden, eine demokratische Staatsform aufzubauen und die Menschenrechte zu achten?

Vor allem aber könnte die EU ihre Identität nicht mehr wahren. Europa ist christlich geprägt. Die Türkei islamisch. Diesen tiefen Graben zu überschreiten ist nicht möglich. Ein islamisches Land ist demokratie-unfähig, bleibt anti-christlich, weil es Allah so befiehlt. Es wäre damit nicht nur ein Fremdkörper in der EU, sondern ein Eroberer für den Islam. Welchen wirklichen Gewinn hat Europa von der Aufnahme eines Landes in die Europäische Gemeinschaft, dessen Bevölkerung zu 99 Prozent Muslime sind? Kann man alles nur unter dem politischen Aspekt betrachten?

Was geschähe aber, wenn Europa der Türkei heute die kalte Schulter zeigen würde? Ohne die Perspektive eines baldigen EU-Beitritts hätten die religiösen und ethnischen Minderheiten, neben den Menschenrechtsorganisationen und Frauenbewegungen der Türkei, keinerlei **Hoffnung auf**

Verbesserung ihrer derzeitigen Lage! Sie hätten keine Möglichkeit der Anteilnahme an der aktiven Neugestaltung des Türkischen Staates in Richtung westliche Demokratie! Es muß nicht immer ein islamistischer Präsident die Geschicke der Türkei lenken. Würde man jetzt die EU-Türe zuschlagen, wäre ein Rechtsruck und ein offener Rückfall in den islamischen Fundamentalismus sehr wahrscheinlich, mit allen Nachteilen für die demokratischen Kräfte im Land.

Europa kann für die Menschen in der Türkei nur eine Hoffnung sein, wenn wir es verstehen unsere Werte abzusichern und zu erhalten. Dies ist jedoch nur in Verbindung mit den tragenden Elementen der abendländischen Kultur möglich. Wenn es die **Menschen und Politiker** Europas nicht schaffen zu den Wurzeln ihres christlichen Glaubens zurück zu finden, **werden wir demokratisch und liberal zu Grunde gehen.**

Die Frage eines EU-Beitritts der Türkei sollte ein jeder unter den oben dargelegten Aspekten in seinem Herzen und Verstand bewegen. Mit einer vereinfachten schwarz-weißmalerei treffen wir weder die Probleme der EU, noch der Türkei, noch unsere eigenen.

Es geht hier um mehr, als um den Machterhalt von Parteien und Ämtern. Das christliche Abendland ist dabei sich von seinen Wurzeln zu lösen und wird dadurch zu einem schwankenden Gebilde, das den aufkommenden Stürmen der Zeit hilflos ausgeliefert sein wird. Nur indem sich ein jeder von uns wieder auf seine geistig-religiösen Wurzeln besinnt und die Führer des Volkes sich auf Gott berufen in ihren Ämtern (in denen sie den Menschen dienen sollen) können wir auch zu einer Hoffnung der Befreiung für andere geknechteten Menschen werden.

Nur wenn wir sehr wach mit dieser Frage und Situation umgehen, können wir es wagen, das trojanische Pferd des Islam in unsere Mauern zu lassen, ohne eines Tages im Schlaf von einer Situation überrascht zu werden, die uns alle die demokratische und religiöse Freiheit kosten könnte.



Mohammed (arab. Muhammad)

Mohammed, Gründer des Islam, wurde um 570 nach CHR. in Mekka (heute Saudi-Arabien) geboren. Er starb 632 n. CHR. in Medina.

Mohammed trat auf als „Prophet aller Völker“, berufen von Allah zum Verkünder seines Wortes, das ihm von dem Geist *Gibril* – irrtümlicherweise oft mit *Gabriel* übersetzt – überbracht wurde.

Die Zeitgenossen Mohammeds wiesen seinen Anspruch, ein Prophet zu sein, zurück: Und sie sagten: **„O du, auf den die Ermahnung herabgesandt sein soll, du bist ja besessen!“**

Von sich selber sagt Mohammed:

„Nicht Jesus ist der Geist Allahs und sein Wort, sondern ich bin der Liebling Allahs und es ist keine Prahlerei! Ich bin der erste der Fürsprache einlegt, und ich bin der erste, dessen Fürsprache erhört wird am Tag der Auferstehung – und es ist keine Prahlerei. Und ich bin der Ehrwürdigste unter den Ersten und den Letzten – und es ist keine Prahlerei!“ (Hadith nach Ibn Abbas)

Mohammed war fest davon überzeugt, Erscheinungen zu haben:

„Beim Stern, wenn er fällt, euer Gefährte geht nicht irre und ist nicht einem Irrtum erlegen, und er redet nichts aus eigener Neigung. Es ist nichts anderes als eine Offenbarung, die offenbart wird. Belehrt hat ihn einer, der starke Kräfte hat, der Macht besitzt“ (Koran 52 ff).

Die erste Vision war für Mohammed besonders belastend. In Panik flüchtete er sich zu seiner Frau *Chadidscha*. Er hatte eine Gestalt gesehen, die sich *Gibril* nannte, **war von ihr gewürgt worden, so daß er zu ersticken glaubte, hatte Stimmen gehört. Drei Jahre lang irrte er voller Angst umher, von Entsetzen erfüllt das Opfer eines Dämons zu sein. Seine Ängste steigerten sich zu Depressionen und Selbstmordgedanken.** Dann erschien *Gibril* ein zweites Mal: „Mohammed, du bist wirklich der Prophet Allahs

Seit dieser Erscheinung folgten die Visionen und Auditionen häufiger. Sie alle waren von außergewöhnlichen körperlichen Zuständen begleitet. Mohammed selber erklärt: **„Ich höre ein Getöse, und bei diesem Getöse werde ich vom Schlag getroffen. Niemals kommt die Offenbarung zu mir, ohne daß ich glaube, meine Seele würde von mir genommen.“**

Mohammed war von Satan als einem Wesen mit Eigenexistenz überzeugt. Er nahm die bösen Geister und die Hölle sehr ernst. Drei Jahre lang wurde Mohammed zwischen Furcht und Eitelkeit hin- und hergerissen.

Dann siegte sein Stolz, gestützt durch die Schmeicheleien seiner Frau und eines Verwandten. Mohammed gibt seinen Widerstand gegen die dämonischen Erscheinungen auf und glaubt, ein „kahin“ zu sein, ein Seher, wie er ihn aus der altarabischen Stammestradition kennt. Mohammed **öffnet sich mit freiem Willen dem Dämon *Gibril***, weist die Exorzismus-Angebote zurück und überläßt sich dem Einfluß Allahs.

Der Widerstand der heidnischen Mekkaner gegen Mohammeds Anspruch, ein von Allah gesandter Prophet zu sein, war so heftig, daß er sich gezwungen sah, im Jahr 622 nach Yathrib (später Medina genannt) auszuwandern.

In Medina legte Mohammed das Fundament der islamischen Gemeinde (umma) und nahm mit **Hilfe Allahs** den militärischen Kampf gegen die Feinde des Islam auf. Hierbei bediente er sich aller Formen der Gewalt. Er entsandte Killerkommandos zur Liquidierung einzelner, ihm nicht wohlgesinnter Menschen, oder führte ganze Reiterheere in Überfälle oder den offenen Kampf. Seine Erfolge festigten seine Autorität als religiöser und politischer Führer, als Gesetzgeber, Richter und Feldherr.

Mohammed erfüllt alle Merkmale eines falschen Propheten:

Er verkündet eine antichristliche Irrlehre, die das Ziel hat, die Herrschaft des „Fürsten dieser Welt“, Satan, zu sichern und die Bekehrung der Heiden zu CHRISTUS DEM ERLÖSER zu verhindern. Mohammed kannte als Analphabet die Bibel nur aus Erzählungen. So hielt er sich neben vielen anderen auch eine christliche Liebessklavin mit Namen Maria, die ihm alles über das Christentum beibringen musste. Daneben wurde eine Jüdin Namens Safija aus dem Stamme der Nadir eine Kriegsbeute Mohammeds. Auch diese wurde seinem Harem einverleibt und stand ihm neben anderen Diensten als Lehrerin jüdischer Traditionen und religiöser Anschauungen zur Verfügung. Was in sein religiös-politisches Konzept passte, nahm er in den Koran auf, veränderte und verfälschte es jedoch stets nach seinen Vorstellungen und zu seinem Vorteil.

Mohammed war maßlos sinnlich, hatte mit seinen 13 Frauen (z.T minderjährige Mädchen) und Konkubinen täglich abwechselnd Geschlechtsverkehr, predigte Gewalt und übte selber Gewalt aus. Von den 66 Kriegszügen, die er anzettelte, führte er selber 29 als Feldherr an.

Die außerordentlichen Erfolge der islamischen „**Schwertmission**“, der es gelang, in kurzer Zeit den Islam **mit Gewalt** über die halbe Welt auszubreiten, sind ein weiterer Hinweis, daß Mohammed das Medium geistiger Mächte war.

Epheser 6,12:

*Unser Kampf geht nicht gegen Menschen aus Fleisch und Blut,
sondern gegen die finsternen Mächte in dieser Welt.*

Zu diesem Heft:

Das vorliegende Heft wird vom Schriftenversand „Neue Erde“ auf Spendenbasis vertrieben. Sie können gerne auch mehrere Exemplare anfordern und in ihrem persönlichem Umfeld verteilen. Helfen sie mit bei der Aufklärung und Informationsweitergabe über den Koran-Islam.

Für jede Spende, die uns hilft unsere Arbeit unter dem Schutze Gottes weiter zu führen, sind wir von ganzem Herzen dankbar und sagen ein vergelt's Gott.

Bezugsadresse:

SCHRIFTENMISSION „NEUE ERDE“

Wiesenstr. 3

D- 78351 Bodman-Ludwigshafen

Tel/Fax 07773-937124

E-Mail: info@neue-erde.org

Spendenkonto:

Postbank München BLZ.70010080/ Kto. 678043800

Aus dem Euroausland

IBAN DE 20 7001 0080 0678 0438 00

BIC PB NK DE FF

Quellen- und Literaturverzeichnis:

Der Koran

Ludwig Ullmann. Goldmann Verlag 1959

Max Henning. Reclam Verlag 1960

Adelgunde Mertensacker

Moscheen in Deutschland – Stützpunkte islamischer Eroberung

Islam von A-Z

Schicksale deutscher Frauen im Islam.

Muslimen die zu Christus fanden.

Christenverfolgung in islamischen Ländern

Bestelladresse:

C M.

Postfach 2168

59531 Lippstadt

Andreas Meier,

Der politische Auftrag des Islam, Wuppertal 1994,

Ende/Steinbach

Der Islam in der Gegenwart

Verlag C.H Beck 1991

F. Aslan, K. Bozay

Graue Wölfe heulen wieder. Münster 2000

Hanna Aydin

Die syrisch-orthodoxe Kirche von Antiochien“

Bar Hebräus Verlag 1990

Metin Gür

Türkisch-Islamische Vereinigungen in der BRD

Sahih Al-Buharyy

Arabisch-deutsche Ausgabe. Islamische Bibliothek, Köln 1989